

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)**

194 (19.8.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-699325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-699325)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4jährlicher Abonnementpreis 2 M., das Post bezogen inkl. Postgebühren 2 M. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, in den Expeditionen Peterstraße 5. Bezugspreis Nr. 49.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg 2000 Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf. Anzeigen: Anzeigenschein Oldenburg: Anzeigenschein Expedition v. J. Wittmer, Marktplatz 1, und Wilsch, Godeb., Harenstr. 5. Anzeigenschein: Anzeigenschein, sowie sämtliche Anzeigenschein-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 194.

Oldenburg, Freitag, den 19. August 1904

XXXVIII. Jahrgang

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Der Kaiser nahm gestern die Parade über die Kaiser Garnison ab. Daran schloß sich ein Frühstück zum Geburtstag Kaiser Franz Josephs.

Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten schaute bei dem Empfange einer Abordnung des Bundes der Industriellen einen Notstandsbericht für die Industrie ab.

Gouverneur Leutwein geht zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Deutschland auf Urlaub.

Die Kaufe des Jarzewitsch ist auf den 24. d. M. angelegt.

Der Kommandant von Port Arthur hat die Aufzählung zur Uebergabe sowohl als auch zum Abzug der Nichtkombattanten angeleitet.

In Shanghai wird die japanische Flotte erwartet, die die dortigen russischen Schiffe zum Auslaufen oder zur Entwaffnung zwingen will.

Der russische Kreuzer „Rosija“ soll auf der Rückkehr nach Wladivostok gesunken sein.

Kamimura hat den Grafen v. Mladinostoff floziert, so daß es fraglich ist, ob „Rosija“ sich mit den dortigen russischen Schiffen vereinigen kann.

Prinz Louis Battenberg begibt sich mit einem Handschreiben König Eduards an den Baron nach Petersburg.

Aus allen Landesteilen werden umfangreiche Brände gemeldet.

Die Kammer von Genador stellt bei der Regierung den Antrag auf Trennung des Staates von der Kirche und Konfiszierung der Kirchengüter.

### Nachrichtendienst der Regierung.

Man schreibt uns aus Berlin:

In militärischen Dingen steht der deutsche Nachrichtendienst heute noch auf seiner Höhe, wie er vor den großen Kriegen auf der Höhe gestanden hat. Eine europäische Macht hat vor nicht langer Zeit eine überraschende Probe davon erhalten. Bei den Vorbereitungen für einen neuen Entwurf zur Landesverteidigung hat sich die deutsche Generalstabschule des Landes als das einzige völlig einwandfreie Material herausgestellt. Wohllich gut ist unser diplomatischer Anstaltsdienst. Gerade in den letzten Monaten haben die Gegner der Reichspolitik wiederholt bemerkt, daß man über die Zutritten, die in Washington, in Petersburg, in Rom und London versucht wurden, erstaunlich früh auf dem Laufenden war. Wertwürdiger Weise ist es das Ausland, und zwar unser wirtschaftspolitischer Nachrichtendienst, der zu wünschen übrig läßt. Am wenigsten günstig ist in dieser Hinsicht das preussische Handelsministerium gestellt. Als im vorigen Jahre in England eine Bewegung für die Einrichtung eines modernen Handelsministeriums im Gange war, erbat der Board of Trade eine amtliche Darstellung der Organisation des preussischen Handelsdienstes. In dem erlangten Gutachten erregte es Entsetzen, daß dieses Ministerium über kein Nachrichtenabteilament verfügt. Das deutsche Muster wurde danach als unbrauchbar befunden. Die Presse ist häufig über das, was auf dem Gebiete des Informationsdienstes des Handelsministeriums, der Informationsdienst des Handelsministeriums, so weit man von einem solchen ohne Diskussion eigentlich reden kann, folgt dem Ereignissen, anstatt ihnen mit „voraussehender Intelligenz“ gegenüberzutreten. Durch die neuesten Phasen in der Entwicklung des Kartellwesens ist die Regierung tatsächlich überholt worden. Der preussische Handelsminister in seiner Eigenheit als Bergbauminister hätte ganz anders eingreifen können, als es sich um die Stilllegung der kleineren Ruhrzechen, als es sich um die Erwerbung staatlichen Grubenbesitzes handelte. Dem preussischen Handelsministerium sind durch seine Organisation und durch politische Umstände ohnehin keine sehr weiten Ziele gesteckt. Ueber die intimen Vorgänge auf dem engeren ihm zur Entfaltung seiner Tätigkeit verbliebenen Gebiete aber sollte der jeweilige Handelsminister früher und sicherer unterrichtet sein als Bankiers und Industrielle. Wohlgedacht gilt von anderen Departements, die eine politische Kontrolle über das Wirtschaftsleben ausüben. Die Lichtigkeit und der Eifer des Beamtenapparates gelangen dann erst zur Geltung, wenn auch für unseren inneren wirtschaftlichen Dienst ein guter Aufklärungsapparat geschaffen wird, wie ihn die übrigen Regierungsabteilungen schon mit Vorteil benutzen.

### Nur für die Landwirtschaft!

„Der Acker ist nur für die Landwirte da!“ Mit diesen Worten bitten Spottredner sich gestern abend die „Wof-

stg.“ zur Frage der Gewährung von Notstandstarifen. Und das Regierungsgesetz, die „Wofstg.“ bestätigt feierlich, daß der preussische Eisenbahnminister Wudde bei dem gefügigen Empfang einer Abordnung des Bundes der Industriellen und daraus erklärt habe, mit einer Ermäßigung der Eisenbahnfrachten zu Gunsten der Industrie dürfe nicht gerechnet werden. Wenn es sich um die Landwirtschaft handelt, dann steht für die Regierung fest, daß ein allgemeiner Notstand vorliegt. Bei der Industrie hingegen, so führte Herr Wudde gestern aus, käme eine Ermäßigung der Bahnfrachten nur einzelnen zu gute und da könne die Regierung ihre Hand nicht bieten. Einer Abordnung von Kaufleuten würde wahrscheinlich derselbe Bescheid zu teil werden. Der Vorgänger Herr v. Wudde, Minister v. Tzielen, sagte einmal: „Die Agrarier sind doch nicht allein auf der Welt!“ Dieses Wort muß als veraltet gelten, und mit Recht ruft die „Wofstg.“ dem Industriellen, dem Kaufmann zu: „Weißt du, daß du kein Landwirt bist!“

### Zur Charakteristik des Freiherrn v. Mirbach

bringt Dr. Leipziger im Monat von Berlin einen neuen Beitrag. Dr. Leipziger hatte, als er noch bemüht war, durch die Wirkbische Wille die Dinge der Welt zu betrachten, eine Beschreibung der Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Palästina auf seine Kosten drucken lassen und den Gesamterlös zu Wohltätigkeitszwecken bestimmt. Unteroffen hatte sich die Welt gedreht und Herr Leipziger veröffentlichte einen Artikel: „Meine Beziehungen zum Freiherrn v. Mirbach.“ Einige Wochen darauf erhielt er von der Witterlachschen Buchhandlung folgendes Schreiben:

Berlin, den 30. Juli 1904.

Sehr geehrter Herr! In unserem Verlage ist feierlich die mit Ihre Veranlassung und Kosten zum Besten der Wohltätigkeitszwecke in der Buchdruckerei von J. Eitenreich gedruckte Broschüre: „Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Palästina“ erschienen. Die Broschüre ist jetzt bis auf einen kleinen Bestand ausverkauft. Die Druckkosten, welche sich nach Mitteilung der Druckerei auf 4800 M. belaufen, sind mir ermächtigt, Ihnen zurückzuerstatten und bitten Sie, uns mitzutheilen, ob wir diese Summe an Sie persönlich oder an Ihr Bankhaus zahlen dürfen.

Geschäftsbüro und ergebenst

E. E. Wittler u. Sohn.

Herr Leipziger schrieb zurück, daß es sich wohl um einen Irrtum handeln müsse; er habe nicht nur den Reingewinn, sondern den Gesamterlös der Reisebeschreibung zu Wohltätigkeitszwecken zur Verfügung gestellt. Darauf erwiderte die Buchhandlung, daß die Niederlieferung der Druckkosten genügt werde, obgleich Herr Leipziger sie für Wohltätigkeitszwecke bestimmt hatte. Nun wurde Herr Leipziger deutlicher. Er schrieb am 3. August u. a. an die Buchhandlung: „In meinem Schreiben vom 30. Juli hatte ich in höflicher Umschreibung zu verstehen gegeben, daß ich die Rückzahlung der fraglichen 4800 M. als ungebührlich betrachte. Nachdem mein Schreiben nunmehr an Sie die Frage riefte, was und wer Sie dazu legitimiere, mit einem Betrag anzuhelfen, den ich seinerzeit dem Herrn Freiherrn v. Mirbach zu Wohltätigkeitszwecken zur Verfügung gestellt habe, und von dem ich annehmen muß, daß ihn Herr v. Mirbach gemäß meinen ihm seinerzeit bekannt gegebenen Intentionen bereits vor fünf Jahren verwendet hat. Sie haben feierlich lediglich das fragliche Geld in Verlag genommen. Damit sind auch meines Erachtens Ihre Verbindlichkeiten erfüllt. In Ihren Schreiben vom 30. Juli und 2. August sprechen Sie jedoch wiederholt von Vollmachtgebern, die Sie angewiesen hätten, mir den Betrag für die Drucklegung der Broschüre zurückzugeben. Ich fordere Sie nunmehr auf, mir diese Vollmachtgeber zu nennen, damit ich in der Lage bin, an diese die Frage zu richten, woher sie den Mut und die Berechtigung nehmen, mir eine vor Jahren zu Wohltätigkeitszwecken geschenkte Summe zurückzuerstatten zu wollen.“

Nun kam die Sache aus dem Saal. Herr Leipziger erhielt folgende Antwort vom 9. August:

„Auf Ihr gedächtes Schreiben vom 3. August teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß Seine Exzellenz Herr Freiherr v. Mirbach infolge des Auftrages in Ihrer Zeitschrift namens seiner Vereine und erucht hatte, die Druckkosten an Sie zurückzuerstatten.“

Herr Leipziger fragt, indem er diesen Briefwechsel veröffentlicht, woher Freiherr von Mirbach das Recht nehme, von seinen Vereinen zu verlangen, daß Gelder, die von fremden Spendern zu Wohltätigkeitszwecken bestimmt sind, jetzt dazu benutzt werden sollen, die persönlichen Nachgehens des Herrn Oberhofmeisters zu tätigen? Denn es handele sich weder um die Privatdetails des Freiherrn, noch um die Spenden des Herrn Leipziger, die bereits nach seinem Anweisungen längst verbraucht sein müßten, sondern um weisungen längst verbrauchten sein müßten, sondern um die Worte „namens seiner Vereine“ weisen klipp und klar die auf die Kassen der Hilfsanstalten hin. Das weiteren sei die Frage aufzuwerfen, ob die Wortkünde der in Frage kommenden Vereinigungen pflichtgemäß gehandelt haben, als sie dem Auftrag des Herrn Oberhofmeisters sei aber der wirklich neue und ursprüngliche Zweck des Freiherrn, der da meine, eine ihm angemessene Durchfuhr der Artikel zugelegte persönliche Kränkung angeht durch den Artikel zugelegte persönliche Kränkung mit fremdem Gelde abmachen zu können. — Die ganze Sache spricht für sich selbst und bedarf keines weiteren Kommentars. Wohl aber muß man die Frage aufwerfen, wenn Freiherr v. Mirbach so souverän über die Kasse „seiner Vereine“ ver-

fügt, weshalb er nicht längst für eine Zurückzahlung der Gelder aus der Kasse der Pommerbant gejogt hat.

### Der russisch-japanische Krieg.

#### Die neuesten Kriegsnachrichten

sind dürftig und unzuverlässig. Wie verlautet, meldete der Kommandant der Belagerungsarmee, daß der Kommandant von Port Arthur die Aufzählung zur Uebergabe der Festung abgelehnt habe, ebenso habe er mit Dank das Anerbieten des Kaisers von Japan, die Nichtkämpfer abziehen zu lassen, abgelehnt.

Wie heftig der Kampf um die Festung sein muß, geht daraus hervor, daß der in Kichiu eingetroffene amerikanische Militärattaché auf der Reise von Mutschang nach Tschiu auf eine Entfernung von 12 Meilen am 17. ds., 2 Uhr 30 Min. nachts, eine heftige Beschießung von Port Arthur beobachtet hat. Von allen Seiten wurde aus schweren Geschützen geschossen. — Ein in Singtau von Port Arthur eingetroffener amerikanischer Zimmermann, der in den Nachts tätig war, berichtet, daß die Munitionsvorräte mäßig und die Vorräte an Lebensmitteln gering seien, doch sei zu Wasser und zu Lande viel eingeschmuggelt worden. Die Verteidigung sei durch Landminen gelunden, die eine fürchterliche Wirkung ausüben könnten. Alle Einwohner müßten an den Befestigungsarbeiten teilnehmen und erhielten dafür einen Tageslohn von zehn Rubeln und Entschädigung für Verwundungen. Aus russischer Quelle wird mitgeteilt, daß sich die Verluste der Japaner vor Port Arthur auf 33 000 Mann belaufen. — Aus Yokohama wird der „Wofstg.“ gemeldet: Hier ist ein Telegramm aus Kichiu eingelaufen, demzufolge die russische Flotte, die erst am Abend vorher nach Port Arthur zurückgekehrt war, vorgestern morgen aus dem Hafen auslaufen ist, um sich vor dem Artilleriefeuer in Sicherheit zu bringen.

#### Von der zersprengten Flotte.

Man ist in Tokio, wo dem Bureau Reuters unter dem 16. mitgeteilt wird, betraue sich davon überzeugt, daß der russische Kreuzer „Pallada“ in der Schlacht vom 10. Aug. von einem Torpedo getroffen und zum Sinken gebracht wurde. Jedenfalls ist er nicht nach Port Arthur zurückgekehrt und auch von keinem der japanischen Schiffe, die nach allen Seiten zur Beobachtung und Verfolgung der fliehenden Russen ausgeschildet wurden, gemeldet worden. Unter den nachträglich eingelaufenen Berichten japanischer Schiffe über die Ergebnisse unmittelbar nach der Schlacht, befindet sich auch der Bericht eines Besizers, der behauptet, ein Schiff aus der Kasse der „Pallada“ mit einem Torpedo getroffen zu haben. Das Schiff sei gesunken und die ganze Besatzung wahrscheinlich umgekommen. Admiral Togo ist davon überzeugt, daß dies Schiff die „Pallada“ war. Man hatte anfangs angenommen, es wäre mit den Kreuzern „Novik“ und „Albatros“ nach dem Eiden gegangen, und die Admiralität glaube, daß sie sich irgendwo in der Nähe der Mündung des Jangtsekiang verborgen halte. Heute glaubt man an seinen Untergang. Sollte das nicht der Fall sein, so muß es freilich sehr bald gemeldet werden, da es sich nicht lange auf offener See halten kann.

Man hatte befürchtet, daß die Japaner, die auf das tiefste empört waren über das Geschick, das das russische Geschwader von Wladivostok den Japanern des japanischen Transportschiffes „Hitatschi Maru“ bereitet hatte, fürchterliche Rache nehmen würden, sobald sich die Gelegenheit bot. Umjomeh war man erstaunt, als die japanischen Schiffe bei dem Sinken der „Kurik“ alles taten, was in ihrer Macht stand, um die große Wehrzahl der russischen Mannschaften zu retten. Ein angelegener japanischer Beamter erklärt einem Korrespondenten des Bureau Reuters: „Japan hat Mitleid genommen für die „Hitatschi Maru.“ Dieselben Leute, die Kamimura tötete und denen er gesten half, waren mitteilig bei dem Versinken der „Hitatschi Maru“, und sie haben davon, während Hunderte ihrer Opfer ertranken, ihren Lebens und unsere Rache für unsere Toten.“

Unter den 601 Ueberlebenden des „Kurik“, welche in Saicho gelandet worden sind, befinden sich 177 Vermundete, darunter 23 Offiziere. Einer der verletzten Offiziere ist seinen Verwundungen bereits erlegen. Der Kommandant und die höheren Offiziere des „Kurik“ sind alle tot.

Das Meeresbureau meldet aus Shanghai vom 18. das Eintreffen der japanischen Flotte werde dort erwartet. Japan sei entschlossen, die sofortige Abreise der russischen Schiffe aus Shanghai zu verlangen oder die Entwaffnung nach dem Vorbilde in Tsingtau zu erzwingen.

Eine Tokioer Drahtung besagt, Kamimura verständigt die Regierung, er habe die Einschiffung von Wladivostok verweigert und hoffe das Einlaufen der russischen Schiffe verhindern zu können. Dann würde dem „Novik“ (siehe das heutige Bild) sein Entkommen wenig genügt haben.

#### Eine Bank.

Der russische Kriegskorrespondent Demitrowitsch Dantschenko schildert in lebhaftester Weise in einem Bericht über die Schlacht bei Wafantan eine russische Bank. Die- ses unerklärliche Verhöltnis plötzlichen Entleerens, das selbst

Truppen der tapfersten Armeen hier und da ergreift, ist auch dem russischen Heere, trotz der eisernen Disziplin der Leute und der so bewährten russischen Tapferkeit, nicht unbekannt geblieben. Japanische Granaten riesen es hervor. Der Kaiser schreibt: „Habt Ihr jemals gesehen, wie Leute das Schlachtfeld verlassen, sich zurückziehen, weglaufen — nennt es, wie Ihr wollt! Großer Gott, möge Euch der Anblick einer so vollständig verlorenen Armee erspart bleiben. Ich sehe die Soldaten an, und kann es nicht verhehlen. In dichtgedrängten Massen drängen sich die Leute in das Tal, das sich in den Bergen nach Norden windet, in vollster Unordnung, schweigend, eilig. Keinen einzigen Blick wenden sie zur Seite. Es ist wie ein Strom, der seine Ufer überschritten hat, und der einzigen möglichen Öffnung zufließt. Diese ganze, große Masse ist sinnlos; blind und dumm strebt sie den Bergen im Norden zu. Die Leute hinten treiben die Leute vor sich vorwärts. Selbst wenn einer stehen bleiben wollte, er kann es nicht. Unabwendig wird vorwärts gedrückt. Ich kam selbst vom linken Flügel und war davon überzeugt, daß unserer Truppen der Sieg gehörte. Die Soldaten sahen mich nicht einmal an. „Wo geht Ihr hin?“ rufe ich. Sie schweigen. Haben sie die Platte des Feindes umgangen? Warum gehen sie nach Norden? „Dort ist Sieg, Soldaten, auf dem linken Flügel. Die Japaner sind geschlagen!“ Keiner hört auf mich. Keiner scheint das Wort Sieg zu verstehen. Daß sich die anderen doch freuen, laß sie lachen, aber hier berieten die Schrapnell über den Köpfen dieser Leute, und jeder hat nur den einen Gedanken — weglaufen. Endlich trat ich einen Offizier. „Was soll das heißen?“ Er antwortete: „Ich habe den Befehl, zurückzugehen.“ „Wo sind Sie gewesen?“ „Im Zentrum.“ „Aber so halten Sie doch! General Gerngroß hat die Japaner geschlagen, und Sie laufen weg.“ „So verhalten Sie doch, die Leute zu halten, ich kann es nicht.“ „Halt!“ rufe ich. Der Offizier tut das Gleiche. „Zweite Kompanie halt!“ schreit er laut, und ich schreie mit. Die 2. Kompanie nimmt absolut keine Notiz von dem Befehl, schweigend schiebt sie sich vorwärts. Ich frage den Offizier, der die Kompanie führt: „Wollen Sie so bis Genzschonitz laufen?“ „Meinetwegen zum Teufel, mir ist gleich!“ antwortet der Offizier. „Aber hier sind Sie vielleicht nötig.“ „Sage ich. Wer will mir befehlen, hierzulieben? Schicken Sie zum Korpskommandanten.“ — Der Korpskommandant konnte nicht gefunden werden!

**Politischer Tagesbericht.**  
**Deutsches Reich.**

— Der Kaiser antwortete — in Ergänzung unseres gestrigen Berichtes — vorgestern auf die Anfrage des Bürgermeisters von Hameln etwa folgendes: Er dankte zugleich im Namen der Kaiserin für die freundliche Begrüßung und den prächtigen Empfang, der ihm von der Bürgererschaft Hamelns bereitet wurde. Es sei schon lange sein Wunsch gewesen, Hameln zu besuchen; sei doch in jedem deutschen Saufe die Sage vom Rattenfänger von Hameln bekannt, die den Kindern bereits erzählt werde, das sei auch in der kaiserlichen Familie der Fall; und umso mehr freue er sich, die jagendumwobene Stadt kennen zu lernen. Der Bürgermeister habe in seiner Ansprache hervorgehoben, daß die Wirtschaft der Stadt zu gutem Teile auf Handel und Schiffahrt beruhe und der besonderen Anregung bedürftig, die er zur Förderung dieser wichtigen Zweige der Volkswirtschaft gegeben habe. Er hoffe mit dem Bürgermeister, daß seine dahingehenden Pläne zum Wohle des Vaterlandes mehr und mehr verwirklicht würden. Daraus würde auch für die Stadt Hameln eine neue Blütezeit erwachsen; das wünsche er von ganzem Herzen. Der Bürgermeister möge der Dolmetscher seines Dankes an die Bürger in Stadt und Land Hameln sein, die ihn und die Kaiserin durch den festlichen Empfang mit großer Freude erfüllt hätten.

**Aus Deutsch-Südwestafrika.**

Zur Frage der Entschädigungsansprüche der deutsch-südwestafrikanischen Ansiedler hat der Anstellungs-Kommissar Dr. Ahrbach die Summen, welche zur Entschädigung unbedingt notwendig sind, folgendermaßen festgestellt: Für die Farmer 3,5 Millionen, für die Kaufleute 2,5 Millionen, für kleinere Veräußerer etwa 6—700 000 Mark. Dr. Ahrbach stellte dabei in seinen Ausführungen fest, daß die große Mehrzahl der Anmeldungen das Bild einer sehr erfreulichen und gewissenhaften Aktivität darbietet. Privatnachrichten zufolge, die aus Windhuk in Etel eingetroffen sind, gebührt Oberst Deutwein zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Urlaub nach Deutschland anzutreten.

Einen Brief des Gouverneurs Deutwein erhielt der Oberredakteur der „Braunschw. N. Nachr.“, der ihn in seinem Blatt veröffentlicht. In dem Windhuk, 6. Juli 1904, datierten Brief heißt es: Ob die fest im Schutzgebiet befindliche Truppenmacht zur Niederwerfung der Herero genügen wird, hängt von einem Faktor ab, welchen wir alle nicht zu übersehen vermögen, nämlich von dem Munitionsbefiz der Herero. Erst wenn deren letzte Patrone verschossen ist, wird der Krieg zu Ende sein. Dies schließt aber nicht aus, daß sie dann mit Kirris und sonstigen Handwaffen den Kleinkrieg fortsetzen und so noch auf jahrelang den Farmbetrieb lähmen. Ich hoffe und wünsche, daß es nicht so kommt, aber ich fürchte es. In Kolonialkriegen ist eben nicht das Besiegen des Gegners das schwerste, sondern die Wiederherstellung des Friedens. Der Typikus hat allerdings die Kolonne Glatenapp vollständig außer Gesicht gesetzt, so daß die Truppe nach Zangnamatung nicht viel härter gewesen ist, als Anfang April, als sie die Geschieße von Onghangira und Ombung schlug. Ein durchschlagender Erfolg war daher wieder nicht sicher. Die durch Generalleutnant v. Trotha mitgebrachte zweite Verstärkungsrate ist daher schon, um die Ausfälle zu decken, nötig gewesen. Auch jetzt herrscht der Typikus noch in der Truppe und reizt, namentlich bei der am weitesten im Osten stehenden Abteilung des Majors von Gtork, täglich große Kriegen. Das sind aber Schwereitäten, die in jedem Kriege vorkommen, und welche überwunden werden müssen. Das deutsche Volk sollte nur mehr Geduld an den Tag legen und Widerwärtigkeiten mit Würde tragen. Und dazu kann eine gutgeleitete Presse das meiste beitragen. Wenn z. B. in Swatopmund 1000 Mann mit 1000 südpfeilischen Pferden

Landes, so sind dies noch lange keine 1000 brauchbare afrikanische Soldaten. Es bedarf vielmehr mehrerer Monate, bis sie sich mit ihren Pferden geümt und sich der afrikanischen Kriegsführung angepaßt haben. Die Sammlungen der Deutschen Kolonialgesellschaft zu Gunsten der geschädigten Ansiedler in Südwestafrika haben, wie die „Dtsch. Kol.-Ztg.“ meldet, bis Mitte August 255 000 Mark überliefert. Ein Aufruf der „Deutschen Kolonial-Zeitung“ über die Kriegslage in Südwestafrika kommt zu dem Ergebnis: „Auch im denkbar günstigsten Falle wird man nicht darauf rechnen dürfen, durch die Operationen am Waterberg den Krieg endgültig beenden zu können. Es wird vielmehr unter allen Umständen größeren oder kleineren Abteilungen der Rebellen gelingen, sich im Lande zu zerstreuen, und gegen diese muß dann im Guerillakrieg vorgegangen werden, der noch stets eine Folgeerscheinung jedes Krieges gegen Eingeborene in Südwestafrika war. Das Durchstreifen und Abjagen der zahlreichen wilden und ausgebeuteten Gebirge des Landes ist dann eine spätere Aufgabe für unsere Truppen, die noch manchen Tropfen Schweiß kosten wird.“

**Rußland.**

\* **Petersburg, 18. Aug.** Die Taufe des Großfürsten-Älternachfolgers ist auf den 24. August in Peterhof festgesetzt.

\* **Dijon, 18. Aug.** Wie bekannt gegeben wird, werden die großen Manöver des 7. und 8. Armeekorps, welche im Departement Côte d'Or stattfinden sollten, wegen Wasser-mangels ausfallen.

**Dänemark.**

\* **Kopenhagen, 18. Aug.** Während eines Manövers des Uebungsregiments im Großen Belt stießen die Torpedoboots „Daghestan“ und „Stören“ zusammen. Ersterer kent, die Besatzung ist gerettet. „Stören“ ist leicht beschädigt.

**Ungarisches.**

Berlin, 18. Aug. Aus Breslau wird gemeldet, daß am Breslau Oderpegel die Fahrwasserbreite nur noch 80 Zentimeter beträgt. Nach Berichten aus Mähren-Ostria ist die Quelle der Oder verlegt, eine weite Strecke lang liegt das obere Flußbett völlig trocken da.

Im Petersburger Seeanal erfolgte gestern ein Zusammenstoß zwischen dem deutschen Dampfer „Diana“ und dem norwegischen Dampfer „Dana“. Letzterer kent auf einer 10 Fuß tiefen Stelle, „Dana“, die ebenfalls beschädigt war, brachte die Mannschaft des gesunkenen Dampfers nach Petersburg.

Gute werden die drei Schwimmer Holben, Haggert und Orasby den Vermekanal zu durchschwimmen versuchen.

Newyork, 18. Aug. Ein großes Lynchgericht fand in Statesborough (Georgia) statt. Mehrere tausend bewaffnete Weiße zogen vor das Gefängnis, übermächtig die Milch und bedrängten sich dann zweier Neger, die wegen Ermordung eines weißen Mannes und eines Kindes sowie wegen Angriffs auf eine weiße Frau und Ermordung derselben verurteilt worden waren. Die Milizsoldaten weigerten sich, auf die Menge zu feuern, da sie ein Blutbad anrichten fürchteten. Die Weißen schleppten darauf die beiden Neger weg und verbrannten sie in üblicher Weise lebendig am Pfahl. Man fürchtet, daß 13 anderen Negern dasselbe Schicksal droht, weil sie sämtlich mit einer Vereinigung der Farbigen in Verbindung stehen, deren Mitglieder geschworen haben, die Weißen zu töten.

**Brände.**

Lippspringe, 18. Aug. Im benachbarten lippeischen Dorfe Schlangen sind 60 Gebäude niedergebrannt. Das Feuer ist noch nicht lokalisiert. Viel Vieh ist verbrannt. Ein Kind wird vermisst. Die Ursache ist noch unbekannt. Sturm und Wassermangel trugen zum Umsichgreifen des Feuers bei.

Krenznach, 18. Aug. Das Dorf Schneppenhausen steht in Flammen.

Gerborn, 18. Aug. Heute nachmittag brach hier abermals ein großer Brand aus. Ein ganzer Stadtteil steht in Flammen.

Reichenberg, 18. Aug. Bei dem Brande der Fleischmännigen Cellulosefabrik in Grünwald bei Gabolz sind fünf Kinder verbrannt. Eine Frau und ein Kind erzielten tödliche Brandwunden.

Bayreuth, 18. Aug. Das Dorf Dienlas ist vollständig niedergebrannt.

Breslau, 18. Aug. Im Brimkenauer Schloß fand gestern eine Konferenz statt, an der auch Herzog Ernst Günther, der Oberpräsident und der Eisenbahn-Direktionspräsident teilnahmen. Es wurde als zweites festgelegt, daß der Eisenbahnstuf für den durch den großen Brimkenauer Waldbrand angerichteten Schaden aufzukommen habe. Der Oberpräsident erstattete telegraphisch Bericht an den Kaiser.

Groß-Schlatten (Siebenbürgen), 18. Aug. Die 11 km von hier entfernte Ortschaft Zapanabia ist heute gänzlich niedergebrannt. Der Schaden übersteigt 1/2 Millionen Kronen.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Redakteur unserer mit Herzogenthümern versehenen Originalberichte ist nur mit grüner Druckmaschine gedruckt. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizubehalten.

**Badenburg, 19. August.**

\* **Vom Hofe.** An dem Kaisermandat und der Parade des 9. Armeekorps bei Altona (5. Sept.), Moran bekanntlich alle obenerwähnten Truppenteile sich beteiligen, wird auch der Großherzog teilnehmen.

\* **Militärische Personalien.** Der Kaiser beauftragte die Verleihung des Ehren-Konstanzkreuzes des Großherzoglichen obdenburgischen Hauses und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig dem Obersten v. Eberhardt, Kommandeur des Garde-Füsilier-Regiments. — Eberhardt, Hauptmann und Chef der 4. Batterie des 1. Dragoner-Regts. Nr. 62 in Osnabrück, ist aus dem Heere ausgeschieden und als Kolonnenführer bei der Schutztruppe in Südwestafrika angestellt.

\* **Ordenssache.** S. K. S. der Großherzog hat geruht: dem Königlich Preussischen Rittmeister im Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreussisches) Nr. 8 von Freeze, das Ehren-Ritterkreuz 2. Klasse zu verleihen.

\* **Landesaustellung 1905.** Bau- und Geschäftsausschuss hielten gestern Abend im Landesgemeindeamt unter Vorsitz von Geh. Kommerzienrat Schulte eine Sitzung ab, in der zunächst einmütig der endgültige Beschluß gefaßt wurde, die Ausstellung 1905 auf den Döbener Weisen abzuhalten. Wie bereits bekannt, genehmigte der Großherzog sowohl die Vergabe eines Stückes vom Gerstenholz, als auch den Transport des Sandes zum Aufschichten des Baugeländes durch das Holz. Das Entgegenkommen des Großherzogs fand allgemein gebührende Würdigung, der auch die Herren vom Konjunktium dadurch Ausdruck gaben, daß sie sich für moralisch verpflichtet hielten, trotz der geringen Konventionalfürze den Termin des 1. Februar innezuhalten, an welchem Tage das Holz wieder in seinem jetzigen Zustande hergestellt sein muß (frei von den Spuren des Transports). Es sei noch erwähnt, daß durch die vorläufige Wahl des Platzes auf der Dammoppel der Ausstellungs-Kommission keinerlei Kosten entstehen, weil sie noch keinerlei Verpflichtungen eingegangen war. Ferner verdient mitgeteilt zu werden, daß die Besitzer der Döbener Weisen ihre Forderung von 12 000 auf 10 000 Mark ermäßigten und ein bedeutend größeres Stück des Geländes zur Verfügung stellen, als sie verpflichtet sind. Spätestens am 1. November 1905 ist ihnen das Terrain zurückzugeben, ohne daß weitere Zusatzbedingungen notwendig wären. Der Vertrag der Handelskammer mit ihnen wurde einstimmig genehmigt; es bedurfte dazu nicht noch der Mitteilung, daß nach dem Sachverständigen-Urteil auf der Döbener Weisen noch erheblich hätte erhöht werden müssen! — Infolge des erweiterten Platzangebotes wurden die Herren Baupinspector Rauchfeld, Professor Winter und Architekt Frühstück erucht, einen neuen Lageplan auszuarbeiten, der einer besonders dazu gegründeten Kommission zur Beschlußfassung vorzulegen ist. Die Herren erklärten sich dazu bereit und nehmen gern die bezügliche Mühe bei ihrer Sitzung am Sonnabend, im Hause Theaterwall 8, in Empfang. Ueber die Plafafra ge verhandelte man sodann und übertrug das Nähere den Herren Dr. Durichhoff und den Professoren Vahren und Winter. Scharf kritisiert wurde das unfreundliche Verhalten der Döbener Weisen in der Versammlungsgesellschaft, die nach der vorläufigen Wahl des Döbener Weisen ihre Garantie-Einrichtung zurückzuziehen versuchte, was infolge nach Ansicht der Versammlung über den rechtlichen Grund entbehrte. Die weitere Besprechung über den Katalog u. a. mußte auf die nächste Sitzung verschoben werden. Es wurde noch mitgeteilt, daß sich in Guttin ein Ausschuß unter Vorsitz von Bürgermeister Mahlekt und in Oberseien der Gewerberat energisch mit der Ausstellung beschäftigen. Zum Schluß brachte Herr Eilers seine angelegentlichste Interpellation des Direktors der „Nachrichten“ vor, die aber, da weder der Vorsitzende sich zu der Sache äußerte, noch irgend ein Mitglied der Versammlung darauf einging und der Vertreter der „Nachrichten“ eine Antwort auf Herrn Eilers' Frage ablehnte, gegenstandslos verfiel.

\* **Personalien.** S. K. S. der Großherzog hat geruht, die Nebenamtsassistenten Bogeljang und Heeren in Nordham mit dem 1. September d. J. zu Hauptamtsassistenten in Oldenburg bzw. Wrate zu befördern.

\* **Billige Sonntagsfahrt n. a. Oldenburg.** Sonntag, den 28. d. M., wird aus dem Süden des Herzogtums nochmals ein Extrazug nach Oldenburg gefahren, zu welchem in Quakenbrück, Effen (Oldbg.) und Loppenburg Rückfahrkarten zweiter und dritter Wagenklasse zum Preise der einfachen Fahrt nach Oldenburg ausgegeben werden. Der Extrazug geht morgens um 9.30 ab Quakenbrück, 9.43 ab Effen (Oldbg.) und 10.09 ab Loppenburg und trifft um 11.10 morgens in Oldenburg ein. Die Rückfahrt kann nach Wahl entweder mit dem regelmäßigigen Personenzug 7.30 abends ab Oldenburg oder mit dem Extrazug 10.15 abends ab Oldenburg, 12.05 nachts an Loppenburg, 12.45 nachts an Effen (Oldbg.) und 1.02 nachts an Quakenbrück erfolgen.

\* **Auf einen Uebelstand.** Der schon das Mißfallen weiterer Bevölkerungskreise auf sich gelegt hat, möchten wir aufmerksam machen. Liegt irgendwo ein Betrunkener auf der Straße — bei uns kommt das ja nicht gerade selten vor! — und ist er nicht gefährlich, so wird ein Dienstmann oder Gepäcksführer bestellt, der den Betrunkenen unter dem Gebium des sich schnell anammelnden Pöbels aufhebt und wegführt. Kann er noch gehen, so wird er ermuntert, und ein Schutzmann muß sich der oft unappetitlichen, immer jedoch unwürdigen Aufgabe unterziehen, ihn mit Gewalt und großer Mühe — auch natürlich unter dem Hallo der Straßensjugend — nach dem Rathaus oder sonst einer Unterkunft zu befördern. In beiden Fällen ließe sich die für Schutzleute, Dienstmänner und Gepäcksführer gleich ible Arbeit vermeiden, wenn man den Gefängnisstrafen bestrafe und die Schnapsleichen ohne viel Aufsehen darin beförderte. Die Kosten können kaum so hoch sein, wie bei dem anderen Transport, verbunden würde aber der abscheuliche Einbruch, den die Prozedur, wie sie jetzt vorgenommen wird, auf jeden Zuschauer macht, und der die Höflichkeit der Waise nur zehrt.

\* **Das neue zweistöckige Kammergebäude** für die Artillerie an der Zeughausstraße steht seiner Vollendung entgegen und wird in diesem Herbst in Gebrauch genommen. Die kirchlich-gerüsteten Wärent-Decken, womit jetzt alle militärischen Gebäude versehen werden, sind durch Handswerker aus Berlin hergestellt; alle übrigen Arbeiten haben hiesige Geschäftsleute ausgeführt.

\* **Die Infanterie-Kaserne**, welche vor kurzem bei dem Brande einen Teil des Dachziegels einbüßte, ist jetzt soweit wieder fertig gestellt, daß dort gestern das Richten des beschädigten Teils vorgenommen werden konnte.

\* **Falschmünzer gefaßt.** Der Werfertiner der falschen Zweimarkstücke mit dem Münzzeichen D 76 oder 92, A 1900 oder 1903 und mit dem Bildnis Kaiser Wilhelm II., welche auch hier im Verkehr waren, ist in der Person des 36 Jahre alten Malers Ludwig Scherf in Berlin ermittelt und verhaftet worden. Scherf betrieb das Geschäft längere Zeit, ohne daß es gelang, seiner habhaft zu werden. Zur Befreiung der Zunftliste benutzte er eine galonische Wäلترة.

am. **Der Schlachtereckung L.**, welcher dem Schlachtereckter Bau Richter, Stadtschreiber hiersehb, vor einigen Tagen mit 9 Bst. durchgebrannt war, ist in Weener festgenommen und wird von dort hierher zurück transportiert werden. Da die Unschicklichkeit zur Anzeige gekommen ist, so wird der jugendliche Ausreißer dafür büßen müssen.

\* **Total zertrümmert** wurde Herr Maschinenführer M. Müller gestern nachmittag vom hiesigen Straßenwagen der Kanalreinigung sein großes Schwanenkar. Er hatte vor zwei Tagen seinen

Eben neu eröffnet und mit Fahrplänen, Nähmaschinen und Motorz...

Den größten Schaden leidet Herr M. dadurch, daß ihm ein mißglücktes...

Heber den „Interessanten Weiberkrieg“ aus der Straße bleibt, wie man uns schreibt, zu berichten, daß Wesen, Kopie und...

Westerfede, 19. Aug. (Telegr.) Kurz nach der Abfahrt von Scholt erlitt heute morgen der Fräulein Lier-Odenburg durch einen...

Westerfede, 19. Aug. Auf dem heutigen Schützenfest war der Handel ziemlich...

Westerfede, 18. Aug. Große Erregung herrscht in Augusthain und Umgegend über den Beschluß des Gemeinderats, drei neue...

Varel, 19. Aug. Vom Elektricitätswerk Diesel und von Uslar-Damover werden...

Westerfede, 19. Aug. Der Kriegerverein hielt gestern in Diedens Gahns sein Monatsversammlung ab, zu der sich...

Ein an der Auguststraße belegenes, zu zwei herrschaftlichen Wohnungen eingerichtete Haus steht zu beliebigem Antritt und billigem Preise zum Verkauf. Näheres durch Rechtsanwält Ramsauer, Oldenburg.

Damme, 19. Aug. Am Mittwoch haben ca. ein Dutzend Mitglieder eines hiesigen Klubs eine Tour nach dem Teutoburger...

Goldort, 19. Aug. Obwohl hier in der Nähe Ziegeleien sind, kommen doch in letzter Zeit vielfach Wagenladungen mit...

Satten, 19. Aug. Ein eigenartiges Heim hat sich in einem Nachbarort ein Bienenschwarm angeeignet; er ist durch eine...

Dingfede, 19. Aug. Einen großen Neubau läßt hier zur Zeit der Wirt Schügens ausführen. In dem Gebäude soll eine...

Westerfede, 18. Aug. Ein unvorhergesehenes Unfallschicksal mußte hier gestern abend gegen 10 Uhr ein Motorwagen nehmen, welcher eine...

Westerfede, 18. Aug. Unter desjährigen Schützenfest nicht wieder Hoffentlich wird uns sehr, nachdem die Natur von einem...

Stimmen aus dem Publikum. Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Auf dem schönen St. Gertruden-Kirchhof...

Die Oldenburger Dampfwaaschanstalt „Edelweiss“ konnte am gestrigen Tage auf 12-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Leitung der Wäscherei hat es verstanden, sich in der verhältnismäßig kurzen Zeit das Vertrauen vieler Haushaltungen und Hotels zu erwerben.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der Nachrichten für Stadt und Land.

BTB. Berlin, 19. Aug. Die „Wossische Zeitung“ meldet aus Gießen: In Gerborn, das in der vergangenen Woche 14 Häuser durch ein Feuer verlor, wurde der Brand durch einen Sturm von neuem entfacht.

Daselbe Blatt meldet aus West: Der Brand in Gönngöds war von einem rachsüchtigen Kutscher angelegt, den sein Herr entlassen hatte. Im ganzen sind 600 Häuser niedergebrannt.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Graz: Wartsberg in Württemberg steht in Flammen. Die Kirche ist bereits eingestürzt.

Der „Volks-Anzeiger“ meldet aus Luzern: In Affalten verunglückten drei Automobilen; einer wurde schwer, einer leicht verletzt, der Chauffeur war tot.

Zum russisch-japanischen Kriege. Der russische Bericht über den Ausbruch aus Port Arthur.

BTB. Petersburg, 19. Aug. Ein Telegramm des Kontradmiraal v. Reizenstein an den Kaiser aus Schanghai besagt: Am 10. August begann das Geschwader aus Port Arthur um 6 Uhr morgens auf der äußersten Reede auszulaufen. Um 8 1/2 Uhr gingen die Schiffe, indem sie sich in Kiellinie formierten, mit Minen sühenden Schiffen an der Spitze in folgender Reihenfolge in See: „Zafarewitsch“ unter der Flagge des Geschwaderchefs Witthöft, „Retowjan“, „Boboda“ und „Pereswet“ unter der Flagge des Chefs der Panzerabteilung, Ughomski, dann „Sewastopol“, „Boltawa“ und „Diana“. Der Kreuzer „Nowik“ fuhr dem Geschwader voraus. Die Torpedoboote der ersten Abteilung bildeten sich in der Nähe der ersten Panzerabteilung, 2 Kanonenboote und die zweite Torpedoboote begleiteten das Geschwader, um die Minen sühenden Schiffe auf dem Rückwege zu schützen. Der Dampfer „Mongolia“ unter der Flagge des ersten Kreuzers hielt sich feistwärts. Die Reede auf der sich Minen befanden, wurde ohne Unfall passiert, doch nahm dies zwei Stunden in Anspruch. Um 9 Uhr morgens formierte der Geschwaderchef: „Nach Wladivostok fahren!“ Von dem Augenblick an, wo das Geschwader ausließ, begannen die feindlichen Schiffe von verschiedenen Seiten her sich zu vereinigen. Um 10 1/2 Uhr kehrten die Minen sühenden Fahrzeuge an, während das Geschwader mit einer Geschwindigkeit von 8 und später von 10 Meilen die Fahrt fortsetzte. Die Kanonenboote und Torpedoboote der zweiten Abteilung gingen, indem sie die Minen sühenden Fahrzeuge schützten, nach Port Arthur zurück. Um 12 Uhr mittags fuhr das Geschwader mit 13 Knoten Geschwindigkeit. Das feindliche Geschwader näherte sich von links. Es bestand aus den Linienschiffen „Majak“, „Mitaja“, je einem Schiff vom Typ des „Fuji“ und vom Typ des „Schiffjima“, sowie aus den Panzerkreuzern „Nishin“, „Kajuga“, außerdem waren am Horizont noch 3 Kreuzer vom Typ „Matjuschima“ und ein Panzerkreuzer vom Typ des „Iwate“, 3 Kreuzer vom Typ des „Zafasago“ und 44 Torpedoboote zu sehen. Die Schiffe des feindlichen Geschwaders kamen plötzlich alle auf uns zu. Wir wendeten uns daher nach rechts. Gleich darauf begann der Kampf, und nun wendeten sowohl wir als das japanische Geschwader wieder um. Dann schlug das feindliche Geschwader denselben Kurs wie das unsrige ein. Im ersten Kampf fuhr „Asokob“ hinter „Boltawa“. Ein Geschöß traf den vorderen Schornstein des „Asokob“ und beschädigte den vorderen Kessel. Die Kreuzerabteilung verließ die Kiellinie. Das japanische Geschwader näherte sich bis auf 40 Kabellängen, worauf der zweite Kampf begann. Um 5 1/2 Uhr nachm. kehrte „Zafarewitsch“ um, fuhr längs der Kiellinie und formierte: Kommandant übergibt Kommando! Der älteste Offizier war Kontradmiraal Ughomski. Da er sah, daß der Feind unser Geschwader von allen Seiten einschließen bemüht war, beschloß er, keine Zeit zu verlieren und durch den Ring des Feindes an der Stelle, wo er Widerstand am geringsten war, durchzubrechen. Ich gab meinem Geschwader das Signal: „Mir folgen!“ und fuhr voraus mit „Asokob“ an der Spitze. Gleich hinter mir fuhr „Nowik“, in einiger Entfernung „Pallada“ und „Diana“. Die Kreuzerabteilung hatte sich bei dem Durchbruch gegen 4 Kreuzer zweiter Klasse und mehrere Torpedoboote zu verteidigen, und rechts befanden sich drei Kreuzer vom Typ des „Matjuschima“. Alle diese 7 Schiffe überhüllten uns mit Geschossen. Als ich mich dem Ring näherte, bemerkte ich, daß einer der 4 Kreuzer ein Panzer vom Typ des „Ajama“ war. Er legte sich uns quer in den Weg. Das starke Feuer des „Asokob“ auf die feindlichen Schiffe richtete auf drei Kreuzern 2 Klasse sühliche Beschädigungen an und veranlaßte auf dem „Ajama“ eine Feuerbrunst, der sich hierauf feistwärts wandte und dem „Asokob“ den Weg freigab. Feindliche Torpedoboote näherten sich und griffen den „Asokob“ an und feuerten ihre Torpedos ab, die alle fehl gingen. Durch eine wohlgezielte 67-Gramms des „Asokob“ wurde von den Torpedobooten eins in den Grund gehohlet, die übrigen entzündeten sich schnell. Der Kampf war heiß. 20 Minuten lang bewegten die Geschosse auf den „Asokob“ nieder und richteten viele Beschädigungen an. Der Ring der feindlichen Geschosse wurde aber durchbrochen. „Asokob“ und „Nowik“ brachen durch, ihnen folgten „Pallada“ und „Diana“. Die japanischen Kreuzer verfolgten den „Asokob“ und „Nowik“. Wir feierten die Fahrt aber auf 20 Knoten und entkamen rasch. Inzwischen war es dunkel geworden. Ich sah „Pallada“ nicht mehr. (Schluß folgt.)

Buch über die Ehe m. Abbildungen M. 1.50, Ehegeheimnisse (Illustriert) M. 1.- bis 1. M. 2.50. Briefmarken od. Nachn. Die Kunst in d. Lotterie zu gewinnen. (M. 2.-) W. A. Gabriel, Berlin N. 25, Postfach 207

Billig zu verk. verschiedene Tische, Spiegel, Schränke, Sitzbänne und andere Sachen. Billig zu verkaufen Musikautomat (Poljophona), fast neu, mit 30 Platten. „Odeon“, Gebrüder. Zu kaufen gef. 1 Pferd (Wäuer), zugfest und fromm. Nebenst. 13. Sonnabend nachm. 4 Uhr schönes junges Hindfleisch, Pfd. 50 u. 55 J., bei Wm. Theilmann, Radwitzer G.

Osternburg. Saalschieß-Verein „Zell“. Am Sonntag, den 21. d. M.: Preisschiessen bei L. Kossmann. Anfang 1 Uhr nachmittags. Der Vorstand.

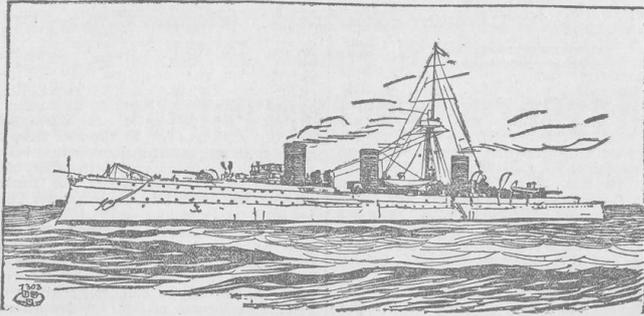
Madorst. Am Montag, den 22., Dienstag, den 23., und Mittwoch, den 24. d. Mts.: Preisfesteln. Es kommen nur Geldpreise zur Verteilung. Hierzu ladet freundlich ein F. Zidenreers.



# 1. Beilage

zu Nr. 194 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 19. August 1904

## Der russische Kreuzer „Nowik“.



Die „Nowik“ soll seinen Verfolgern glücklich entkommen sein. Das Schiff ist eines der schnellsten Schiffe der Welt. Auf der Schiffsbau-Werft in Danzig für Rußland erbaut, erzielt das Schiff 25 Knoten Fahrgeschwindigkeit. Das Schiff ist 105 Meter lang, 12,2 Meter breit und besitzt eine Wasserverdrängung von 8000 Tonnen. Es entpricht somit etwa dem jetzt bei uns im Bau befindlichen „Graf Zieten“, also

einem unserer mittleren Kreuzer. Jedenfalls ist die „Nowik“ in Asien Auslands schnellstes Schiff. An Bord befinden sich 300 Mann Besatzung. Also wäre es auch in dieser Beziehung für Rußland ein nicht zu unterschätzender Erfolg, wenigstens dieses Schiff als Ersatz für den untergegangenen „Kurik“ mit der Wladimiroff-Flotte vereinen zu können.

### Blumenpflege durch Schulkinder.

Obdenburg, 19. August.

Die von dem hiesigen Obd- und Gartenbauverein in der Stadt Obdenburg zum erstenmal eingeführte Blumenpflege durch Schulkinder der Volksschulen fand am Mittwoch dieser Woche im „Ziegelhof“ einen feierlichen und würdigen Abschluß. Nachdem schon am Dienstag nachmittag sämtliche Pflanzen durch die betr. Schulkinder in der Veranda des Ziegelhofes abgeliefert waren und daselbst eine passende Aufstellung gefunden hatten, fand am Mittwoch morgen die Prämierung der besiegelten Pflanzen statt. Das Preisrichtertamt hatten die Damen Frau Oberbürgermeister Tappenbed, Frau Obermedizinalrat Wicke, sowie die Herren Garteninspektor Dhrz, Hauptlehrer Wiese, Gärtner Feißched und Landes-Obd-Gärtner Jimmel übernommen. Die Arbeit dieser Kommission wird sehr schwierig gewesen sein, da das eingeleitete Material in jeder Hinsicht als vorzüglich bezeichnet werden darf und fast jede Pflanze eines Preiswürdig war, wenn man berücksichtigt, unter welcher schwierigen Verhältnissen die meisten Pflanzen kultiviert worden sind.

Nachmittags 5 Uhr fand im großen Saale des Ziegelhofes eine dem Zweck entsprechende Feier statt, welcher als Vertreter der Stadt Herr Synodus Marlen, sowie die Mitglieder des Oberschulkollegiums, die protestantische und katholische Geistlichkeit, die Lehrerschaft der beteiligten Schulen, und etwa 500-600 Schulkinder und deren Angehörige beimohnten. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Feier wurde eingeleitet durch Gesang und Reigen der Volksschulmädchen, dem eine Ansprache des Herrn Garteninspektor Dhrz über den Zweck und die Ziele der von dem Obdenb. Obd- und Gartenbauvereins angeregten Blumenpflege folgte; nach einem Gesang und Deklamation der Schülerinnen und Schüler der katholischen Schule, hielt Herr Rektor A. D. Koff eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Rede an die beteiligten Schulkinder über den hohen idealen und erzieherischen Wert der Blumenpflege; sodann gab Herr Landesobd-Gärtner Jimmel das Resultat der Prämierung bekannt.

Danach sind im Mai d. J. an die drei Volksschulen ausgegeben worden: 431 Pflanzen und zwar Jasminen, Geranien, Heliotrop und Begonien. Von diesen sind zur Prämierung

wieder 396 Stück zurückgeliefert worden, ein bei ähnlichen Anlässen selten erreichtes Ziel. Von diesen 396 Pflanzen konnten 214 mit einem Preise ausgezeichnet werden. Auf die einzelnen Schulen verteilt ergibt sich folgendes Resultat:

- 1. Volksschulmädchen-Schule erhielt 190 Pflanzen, davon sind zurückgeliefert worden 185 Pflanzen; von diesen sind prämiert worden 15 Stück mit einem 1. Preise, 23 Stück mit einem 2. Preise und 65 Stück mit einem 3. Preise.
- 2. Volksschulknaben-Schule erhielt 126 Pflanzen, davon sind zurückgeliefert worden 112 Pflanzen; von diesen sind prämiert worden 10 mit einem 1. Preise, 15 mit einem 2. Preise, 29 mit einem 3. Preise.
- 3. Katholische Schule erhielt 115 Pflanzen, zurückgeliefert worden sind 97 Pflanzen; von diesen wurden prämiert 8 mit einem 1. Preise, 20 mit einem 2. Preise, 27 mit einem 3. Preise.

Die 1. Preise bestehen in einem Diplom nebst 2 Mark bares Geld, die 2. Preise bestehen in einem Diplom nebst Geschenk im Werte von 0,50-1,00 Mark, die 3. Preise in einem Diplom.

Die Pflanzen sind feinerzeit in entgegenkommender Weise von den Schulgärten zu Obdenburg und Rastbe, sowie den Handbegrünerinnen von Supters und Pleß hier geliefert worden.

Nach der Bräunten-Bekanntgabe folgten noch Gesänge der Volksschulmädchen, sowie ein Reigen und Gesang der Volksschulknaben; mit dem gemeinschaftlichen Lied „Heil dir, o Obdenburg“ fand die erhabene Feier im Saal ihren Abschluß.

Hierauf folgte die allgemeine Besichtigung der ausgestellten Pflanzen und helle Freude leuchtete aus den kindlichen und freudigen Herzen gegen sie wieder heimwärts.

Der Obd- und Gartenbauverein Obdenburg und die an dem Unternehmen besonders beteiligten Herren, sowie die Vorsteher der Volksschulen dürfen mit Genugtuung auf den Erfolg dieser Festlichkeit und noch besonders auf ihre nachhaltige Wirkung zurückblicken; ist man doch bestrebt, durch die Blumenpflege die Liebe zur Natur und Pflanzenwelt

schon in die Seele der Kinder einzupflanzen, dadurch das Gemüt zu veredeln zum eigenen und der ganzen Menschheit Freunde und Wohl.

Wir wollen hoffen, daß diese Blumenpflege auch in Zukunft beibehalten wird, daß auch der Obd- und Gartenbauverein von anderer Seite dazu tatkräftige Unterstützung findet, damit nicht allein der hohe ideale Zweck der Blumenpflege erreicht wird, sondern auch unsere Vaterstadt Obdenburg sich in jeder Beziehung „Blumen- und Gartenstadt“ nennen kann.

### Vom Landtage.

Wahlbezirk Obdenburg.

Die Wahlmänner der ländlichen Bezirke des 1. Wahlkreises, Rastbe, Wiese, Dorniede, Gersten, Wardenburg, Holle und Obdenburg, haben am nächsten Sonntag, 4. Ubr, eine Versammlung im Kaiserhofe zu Obdenburg angeht, um über die Wahl von drei Abgeordneten zum nächsten Landtage zu verhandeln.

r. Damm, 19. Aug. Während man von Wehla aus schon verschiedene Kandidaten vorgeschlagen hat als Ersatz für unseren verstorbenen Landtagsabgeordneten Myer, ist man hier noch wenig mit Meinungen über einen Kandidaten, der gerade Damm genäh ist, hervorgetreten. Das liegt an den Verhältnissen und ebenfalls auch an dem Wahlsystem. Eins ist aber sicher. Die zehn Wahlmänner der Gemeinde Damm werden keinem Kandidaten die Stimme geben, der sich nicht verpflichtet, für die Wiedererrichtung des Amtsgerichts Damm mit aller Kraft im Landtage einzusetzen. Wenn die Regierung und auch die Landtagsabgeordneten eine richtige Ahnung davon hätten, welche enormen Schäden der Gemeinde Damm durch die Aufhebung des Amtsgerichts zugefügt ist, so würde die Wiedererrichtung desselben im schnellsten Tempo betrieben werden. Dieser Schaden beläuft sich auf viele tausend Mark und ist einer Sonderbesteuerung gleich zu rechnen. Aber: Was dem einen Freude macht, dem andern macht's Verdruß. So geht's auch hier. Es sind auch Leute da, die aus reiner Selbstliebe sich freuen, daß das Amtsgericht verlegt ist. Wer aber unbefangenen in letzter Zeit die Sache verfolgt hat, sagt sich, daß dies der Zustand auf die Dauer nicht bleiben kann und wird. Das Amtsgericht in Wehla ist mit Arbeiten jetzt überhäuft. Da die Sachen aus dem bisherigen Amtsgericht Wehla nach Wehla in den Terminen vorgehen sollen, so müssen Gemeinwohner aus den Gemeinden Goldenstedt, Wiese, Wolme usw. eben umso länger warten. Daß Zeit Geld ist, wissen die Landwirte auch schon, und so wird schon von selbst ein Retter für unsere gerichte Sache ersehen, zumal die Regierung versprochen hat, keinen dritten Richter in Wehla anzustellen. Wenn dies nötig werden sollte, so muß nach dem Versprechen der Regierung wieder das Amtsgericht in Damm eingerichtet werden. Wir sind der festen Überzeugung, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo dies geschieht. Ob nun die Wehlarer selbst einen Kandidaten aufstellen und wählen oder ob ein Abgeordneter aus Damm gewählt ist, ist völlig gleich. Wenn der Abgeordnete nur für die gerechte Sache eintritt, für die Wiedererrichtung des Amtsgerichts, dann ist er uns willkommen. Jeder Abgeordnete, der unbefangenen sich mit den hiesigen Verhältnissen vertraut macht und dieselben gründlich studiert, muß zu dem Resultat kommen, daß die Wiedererrichtung des Amtsgerichts Damm ein Akt der Gerechtigkeit und Notwendigkeit ist.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Herzoglich-hessischen Vereinen Originalberichte ist nur mit genauer Caution angebe gelistet. Mitteilungen und Berichte über lokale Rechtswirksamkeit sind der Redaktion stets willkommen.

Obdenburg, 17. August.

Ein Kinderfest hatte Mittwoch nachmittag der rühmliche Vort der „Union“, Herr Juchacz, mit großem Geschick arrangiert. Die Kinder amüsierten sich bei allerhand Vergnügungen, Musik und Spielen und Scherzen auf das Beste und betamen schließlich die Festein, mit denen sie vorher zum

### Hohenzollernfürsten im Drama.

Von Dr. Richard Samel.

Einer sehr verdienstvollen Arbeit hat sich Heinrich Stümke in seinem Buche „Hohenzollernfürsten im Drama“ (Leipzig, Verlag von Georg Wigand) unterzogen. In diesem „Beitrag zur vergleichenden Literatur- und Theatergeschichte“ hat er nach seinen eigenen Worten zum erstenmal den Versuch gemacht, eine Zusammenfassung und nach geschichtlichen und dramaturgischen Gesichtspunkten, eine kritische Würdigung aller deutsch- und fremdsprachlichen dramatischen Ereignissen zu geben, in denen vier Fürsten des Hohenzollernhauses, Friedrich Wilhelm I., der große Kurfürst, Friedrich III., der spätere König Friedrich I., Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große als Dramatis personae auftraten oder zu der Handlung des Stückes in Beziehung stehen. Dramaturgische Prüfung und Würdigung der Hinweise auf Urteile der Zeitgenossen des betreffenden Dichters und literarhistorische Vorgänger, endlich Erwähnung der künstlerischen ist im Einzelfalle damit verbunden, inwiefern der poetische Wert oder die Theaterausführung eines Werkes inneren oder äußeren Anlaß dazu bieten. Auch den Vergleich der Vorgänge im Drama mit denen der geschichtlichen Wirklichkeit oder wenigstens Ueberlieferung hat Stümke nicht ganz ausgeglichen; an Vollständigkeit in dieser Beziehung war natürlich nicht zu denken, ohne das handliche Buch zu einem mehrbändigen und vorwiegend geschichtlich kritischen Werke umzugestalten und zu erweitern. Der Schwerpunkt liegt natürlich in den Friedrich dem Großen als dramatischem Helden gewidmeten Kapiteln, weil die ihn betreffenden Bühnendichtungen einerseits die bei weitem zahlreichsten sind, andererseits über den längsten Zeitraum sich erstrecken und überdes in die internationale Literaturgeschichte schlagen, und der Stoff- und motivengehaltigen Forschung sich somit hier ein besonders dankbares Feld eröffnet. Dann kommen die auf den großen Kur-

fürsten bezüglichen Produkte in Betracht, und Friedrich III., sowie der „Soldatenkönig“ Friedrich Wilhelm I. treten infolge der engen stofflichen Verwandtschaft und weil sie in den Stücken der beiden ersten Katergorien nicht selten als Nebenfiguren eine Rolle spielen, ungezungen in den Kreis der Untersuchung. Diese hat wohl einige Vorarbeiten in- und ausländischer Forscher aufzuweisen; nach dem aber, was Stümke anführt, bieten sie nur mangelhafte Unterfertigung. Seinem Fleiße blieb die Hauptmühe vorbehalten. Er hat an Buch- und Manuscripturden alles zu Rate gezogen, was er nur irgend aufzuspüren konnte. Das stoffliche Material wurde sorgfältig in Gruppen geordnet und nach allgemeineren Prinzipien behandelt; so entstand ein höchst lesbares Buch, wiewohl nicht nur für den Fachgelehrten der Literatur- und Theaterhistorie, sondern auch für die dramatisch tätigen Geister: können sie doch hier einmal übersehen, was auf diesem Gebiete schon geleistet wurde. Von eigenartiger Reiz ist die Arbeit endlich auch für solche Leser, die sie mit den künstlerischen und kulturellen, sozialen und politischen Zuständen der Gegenwart in Beziehung bringen. Dem Verfasser lagen Folgerungen dieser Art mit er die noch immer wirksamen Ursachen, welche, wie man annimmt, den Aufschwung oder die Entfaltung einer bedeutenden historischen Dramatik in Deutschland lähmen, mindestens sehr erschweren. Hier also wird Stümke ganz „aktuell“; das letzte Kapitel enthält denn auch die Dinnstanz der ganzen Untersuchung.

Ueberblicken wir die lange Reihe von wohl 270 Theaterstücken, — ich kann mich auch um einige verächtlich haben, — so fällt zunächst ihre Verteilung über 20 Jahre — 1683 bis 1903 — auf. Aus dem 17. Jahrhundert, den letzten beiden Jahrzehnten desselben, sind nur zwei vermerkt, aus dem 18. finden wir 42; das 19. Jahrhundert hat nicht weniger als 199 beigezeichnet, und der Rest mit 27 gehört dem gegenwärtigen Säcular an, also den letzten drei Jahren, für eine ja kurze Reihe

eine erschreckend große und unheimlichende Summe. Mitgefühlt habe ich die ausländischen Stücke, französische, englische, holländische, italienische usw.; viel mehr sind nicht aus.

Was ist nun der Ertrag dieser Ernte aus ganzen zweihundertzwanzig Jahren? Er kann nicht kläglich sein! Wahlich, hinge die Unfertigkeit der beiden großen Hohenzollern, des Kurfürsten und des alten Feis, von der Gwigkeit des „Gesanges“ ab, der ihnen von der dramatischen Zukunft zuteil wurde, die Vergessenheit wäre ihnen lieber. Denn von nur zwei Werken läßt sich mit Bestimmtheit behaupten, daß Staub, Motten und Schaben sie nicht zerfressen werden, es ist Lessings Luisepp Minna von Barnhelm und Kleists Drama Prinz Friedrich von Homburg. Uebertragen auch noch einige andere Stücke die große Schar der gänzlich verschollenen um Hauptes Länge, ja Brusthöhe, — verdienstliche Arbeiten wie Julius Wofens Der Sohn des Fürsten, Albert Lindners Friedrich Wilhelm der Kurprinz, Pulhens Testament des großen Kurfürsten, Gustavos Popp und Schwert, Hans Herrigs Kurprinz, Wildenbruch Der neue Herr, so haben doch auch diese nur noch literar- und theatergeschichtlichen, bestenfalls kulturhistorischen Wert; das Bild ihrer Helden in der Nation frisch und unerblich zu erhalten, sind sie außer Stande. Das ist auch der eigentliche Grund, weshalb sie, allgemach oder schon nach wenigen Auführungen, wieder von der Bühne verschwinden. So viel Wahres und Zutreffendes über die Schwierigkeiten, die der vaterländischen historischen Dramatik in Deutschland bereitet werden, die Zitate aus Frenkel, Wildenbruch, Enten, Gutzkow, Putlis u. a. und Stümkes Drama enthalten, ein einziger Grund ist doch nur wirklich schmerzhaft für den Mangel an derartigen Werken von nicht nur ephemerer, sondern dauernder Bedeutung. Stücke selbst sprichst ihn mit aller Deutlichkeit und Offenheit aus. Er sagt: „Die Bedingungen für ein spezifisch preussisches Stück sind unpreussischen und außerpreussischen Bühnen auch heute ungünstige. Die Gerechtigkeit erfordert andererseits freilich zuzugeben, daß sie in Berlin für ein spezifisches Wagner- oder Schopenhauer nicht günstiger sind. Mit der Aufgabe der

Schlus durch den Garten gegangen waren, als Inbeken mit. Die Kleinen werden sich gern des frohen Nachmittags erinnern. Von anderer Seite schreibt man uns dazu: Die frohen Erwartungen der Kinder wurden in besser Weise erfüllt, denn für das geringe Eintrittsgeld gab es wirklich sehr viel Vergnügen. Herr Mar Grevetti verstand es meisterhaft, den Kindern allerlei Scherze und Kössen vorzumachen. Wie der Rattenfänger von Hameln zog er die ganze Gesellschaft hinter sich her und erfüllte die jungen Herzen mit Freude. Das Kapellenspieler, das Aufsteigen des Kuffablauns und die musikalischen Scherze wirkten sehr befeuchtend; die Kinderpreise waren viel Anklang, und die große Fadelpolonaise war prächtig. Eltern und Kinder gingen nach Beendigung des Festes vollbefriedigt heimwärts.

□ **Suntlosen, 19. Aug.** Vor 5 Jahren wurde hier eine Hengsthaltungs-gesellschaft gegründet und von einer Kommission der Hengst-„Deichgraf“, der aus einem ganz sicheren Stamm hervorgegangen ist, für 7000 Mt. angekauft. Die Kommission sowohl wie auch einige Genossen haben in den ersten Jahren wenig Freude an der Hengstgesellschaft gehabt, da dem Hengste wegen mangelnden Vertrauens sehr wenig Stuten zugeführt wurden. Ja, unter den eigenen Genossen befanden sich solche, die ihre Pferde, trotzdem kein fruchtbarer Grund vorlag, anderen Hengsten zuführten und so gegen die Interessen der Hengstgesellschaft arbeiteten. Es konnte indes schon in den ersten Jahren konstatiert werden, daß die Nachkommen vom „Deichgraf“ sich gut herausmachten, trotzdem es anfangs nicht darnach ausfiel. Es wurden davon einzelne Pferde sehr gut verkauft, und damit steigerte sich das Ansehen dieses Hengstes, der allerdings nie einstimmig angefohrt wurde. Als nun dem Hengste auch bessere Stuten zugeführt wurden, hat sich die Meinung über den Hengst vollständig geändert. In diesem Jahre sind von den Hengsten „Matro“ in Cappeln und dem „Deichgraf“ die meisten Pferde prämiert worden. Die Füllen vom „Deichgraf“ werden jetzt gern gekauft, und somit ist auch die Antaukskommission entschädigt. Die Zahl der Stuten, die dem „Deichgraf“ zugeführt werden, nimmt beständig zu, obwohl von hier aus niemals ernstlich Klammeln für den Hengst gemacht wurde.

□ **Sandring, 19. Aug.** Die mehrmals zum Verkauf aufgesetzte Wiemenschke Besichtigung ist bislang noch nicht verkauft, da nicht genügend Geboten wurde.

\* **Radost, 19. Aug.** Mit großem Interesse sieht man hier dem am kommenden Sonntag im Vereinslokal (Ehelfmanns Etablissement) stattfindenden 1. Stiftungsfest des hiesigen Wadstahrs-Vereins „A. d. E.“ entgegen. Obgleich der Verein erst ein Jahr existiert, hat er sich doch bereits einen Namen gemacht und zählt jetzt ca. 50 Mitglieder. Für das 1. Stiftungsfest ist nach den bereits erfolgten Besprechungen ein äußerst reichhaltiges Programm aufgestellt; es gibt diverse Gaußenspiele (darunter ein Vereins-Konkurrenzspiel), Konzerte, Koch-, Saftausstellungen, Brillantenverkauf und Ball mit Preisverteilung, mitin Vermählung und auch des Jubilanten einzuführen, beschließen, beim Großh. Ante dahin vorzüglich zu werden, die Polizeistunde für alle Wirtschaften auf 11 Uhr festzusetzen.

\* **Nordham, 18. Aug.** In der gestrigen Sitzung des Magistrats und Stadtrats wurde auf die Beschwerde mehrerer hiesiger Bürger, gegen die in letzter Zeit vorgekommenen in d. d. H. in d. r. u. h. u. n. d. S. a. d. e. s. a. d. i. g. u. n. g. einzuschreiten, beschließen, beim Großh. Ante dahin vorzüglich zu werden, die Polizeistunde für alle Wirtschaften auf 11 Uhr festzusetzen.

\* **Nordham, 18. Aug.** In letzter Zeit wurden durch Antiquarion Verkaufte für den Hausmann A. Cornelius zu Hoffe bei Genshamm belegen 3 Dämme Grünland und 1 Hamm Kfluggal an Hausmann W. Ulbers zu Brangenberg und Wackermeister Bruns in Genshamm. Der Gesamtkaufpreis für ca. 6 Hektar betrug 39240 Mt. Die drei Dämme Grünland kosten pro Hektar 5665 Mt., ein Kaufpreis, wie derselbe in Genshamm wohl nicht bezahlt worden ist. Dr. Bonmann C. Arning zu Sarve verkaufte die zu Neuhamm belogene Landstörerei für 18,000 Mt. an den Hausmann Haage zu Dismoorsee. Der Kaufmann H. Martens-Schwirren verkaufte einen Hamm Land, am Finseder Wege belegen, pro Hektar 4400 Mt., groß 1,5482 Hektar, an den Heizer J. Dose in Juseld. Der Kaufmann Thieling in Nordham verkaufte seine an der Herberstraße belogene Besichtigung nebst Bauplatz für 19,000 Mark an den Arbeiter Harfft in Nordham. — Schon wieder ist in unserm Orte ein Einbruchsdiebstahl

verübt worden und zwar diesmal wieder mit genau derselben man nicht noch mehr Freiheit und Raffinerie, wie vor einigen Tagen. Gestern vormittag zwischen 9 und 11 Uhr hat sich der Dieb in das Wohnhaus des Herrn Zischlermeisters Nieden an der Bahnhofstraße eingeschlichen und ist dann ungeniert in das oberste Stockwerk gestiegen, um in den dort befindlichen Kammern sein lichterleues Gewerbe auszuüben. Leider find dem Gauner auch allerlei wertvolle Sachen in die Hände gefallen, aber er doch eine Zahnhöhle, Schmuckfachen und auch Bargeld mitgehen lassen, während sein größtes Räuberstück jedenfalls darin bestand, daß er aus einem Zimmer des Herrn Kaufmann Bummer einen Handloffer entwendete, diesen mit den dort liegenden Eigarren füllte und dann ruhig mit dem Koffer in der Hand das Haus verließ. Entdeckt wurde der Diebstahl erst, als der Spießbube längt über alle Berge mar; wie es heißt, soll er denselben Vormittag noch nach Gesehmünde gefahren sein, wo doch es schwer halten dürfte, seiner habhaft zu werden. — Wie uns ferner mitgeteilt wird, ist ebenfalls bei dem Schlossermeister Geitmann hierseits ein Diebstahl verübt, wo dem Gauner ein Paar Schuhe in die Hände fiel. Also Vorsicht! (Witz. Jg.)

□ **Heppens, 19. Aug.** Der Schulsaßschuß und der Schulvorstand von Heppens hielten am gestrigen Donnerstag im Rathaus eine Sitzung ab. Derselbe fand statt unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrers Robiel. Es war nur ein Punkt zu erledigen, und zwar die Vergebung des Neubaus der Schule Heppens D. Insgesamt waren 6 Offerten eingegangen, nämlich 2 von Wilhelmshaven und 4 vom hiesigen Unternehmern. Die höchste betrug 74,218 Mt. und die niedrigste 62,312 Mt. Den Zuschlag erhielt Herr F. Schmidt-Heppens für 63,867,63 Mt.

□ **Heppens, 18. Aug.** Die in diesem Sommer durch Feuer zerstörte Besichtigung („Livolli“) des Herrn Sadenaster ist schon seitdem wieder begehrt, daß der Wirtschaftsbetrieb in vollen Betriebe wieder aufgenommen ist. Der Saalbau wird der größte im Orte werden und eine prächtige Bühne erhalten. Dr. Caal wird zum Spätherbst fertig sein. Zur Belichtung wird wieder elektrisches Licht verwendet, welches durch eigene Lichtanlage erzeugt wird.

**Aus den benachbarten Gebieten.**

\* **Münster, 18. Aug.** Im Stille des bekannten Dr. Sigl schreibt die in Warendorf erscheinende „Westf. Rundschau“ über den Ausfall der Oberlehrerprüfung an hiesiger Universität, und zwar in der eigentlichen Orthographie: „Ein miraculöses Resultat hat sich in diesen Tagen an der Universität abgehaltene Oberlehrer-Examen gehabt. Von 80 Herren, die sich zu der Prüfung gestellt hatten, fielen nicht weniger als 62 durch. Die mühseligen Zeitungen wundern sich darüber, aber das zeugt von ihrer eigenen Kurzsichtigkeit und Urteilslosigkeit. Wenn die Studenten, statt die Nase in die Bücher zu stecken, über saufen und schwimeln, was ist da selbstverständlich, als daß sie trunnpelnd durch Examen fallen! Vorab der „Münst. Anzeiger“ begrüßt es jedesmal wie eine Kulturerrungenschaft, wenn sich an der Universität eine neue katolische Verbindung auftritt. Und doch sind dergleichen Verfallens- und Wagnis längst nur als genug vorhanden. Es kommt ja immer nur aus Verwerflichen hinaus, und das sind die sogenannten katolischen Verbindungen um kein Paar besser als die anderen. Solange sie offiziell den Kaufmann proklamieren, der ungewisselhaft unumkehrlich und mit den katolischen Grundhissen unvereinbar ist, dürfen sie auf das Epitaph „katolisch“ durch seine Anspruch machen. Studentische Menschenverhältnisse sind in der Regel aus katolischen Erzeugnissen, aber das ist offenbar eine faule Ausrede. Eher möchte man feigheit als Grund annehmen. Warum denn eigentlich parodieren und renouieren um andere kirchlichen Veranstaltungen mit langen Wesseln (wulge Schläger), den in praxi verpönten Smbolen des Duelle-Müderiums, anstatt in Reichs mit Humpen, Ballenstößen und Wästelchen anzutreten das Wahre in ihrer praxi nicht minder untauglichen Verbindungsartigkeit? Der Rundschauer preist auf solchen „Katolismus“. Jedenfalls braucht man sich nicht zu wundern, wenn von jungen Leuten, die so zielbewußt und beharrlich ihre Zeit zwischen dem Sauf und über Verbindungsmeierei teilen, 75 Prozent durchfallen. „Gibt mir doch wägg mit Bedorbenen-Pantofeln!“ sagte Franz Siffert, da lebte er noch.“

interessante Menschengestaltung, über die Weite des Horizonts, die Tiefe der Menschenkenntnis und den Kampf der Weltanschauungen das ihm fremde spezifisch Nationale übersteht und nicht als hinderlich empfindet. In Shakespeares Historien interessieren uns doch wahrlich nicht die Kämpfe der beiden Hosen und die ganze Engländerlei, sondern die originellen Charaktere, die Reintnis der menschlichen Seele in ihren Höhen und Tiefen, und die in wandelbaren Formen ewig gültigen Prinzipien, um die gekochten, gelitten und gestorben wird. Dieses Interesse für das ewig und allgemein Menschliche ist freilich nicht so zu verstehen, daß man der Historie als Stoff schließlich ganz entzuden könne, weil Mensch immer Mensch bleibt, ob er auf dem Thron oder in der Hütte heimlich sei, und ob es bei den Handlungen um eine Krone oder die Schicksale ganzer Völker und die Entwicklungssphasen der Menschheit bestimmt werden, und das Bewußtsein solcher Entscheidungen und ihrer niegender Folgen für ganz Geschlechter äußert sich doch wohl auch noch ein wenig anders als der Gedankentanz, der sich auf die Schopenhauerische „Nur“ dreht. Darum wird wieder die Welt noch in ihren Ereignissen können Mensch und Volk als politische Wesen erkannt und gewürdigt werden und lehrreich wirken. Andererseits ist aber selbst zur Erkenntnis der eigenen nationalen Besonderheiten die Wahl des dramatischen Stoffes aus der Geschichte der eigenen Nation durchaus nicht nötig. Shakespeares Römerdramen sind so spezifisch englisch, wie Schillers Dramen, trotz ihrer aus allerlei Völkern entnommenen Stoffe, durch und durch deutsch sind. Die Entscheidung entscheidet nicht über den wesentlichen nationalen Geist, ja, in Schillers fremdländischen Dramen entfaltet sich der Nationalcharakter der Deutschen in jeder Hinsicht, und diese lernen gemessenmaßen unparteiisch über sich selbst urteilen. Das ist der Vorzug der Wahl des Stoffes aus fremdländischer Geschichte.

Goldene Westen drohen auch nicht die mannigfachen Verhängnisse der nationalgeschichtlichen Stufe, jene Mischelbe

**Bemerktes.**

**Selbstmord einer Gouvernante der Kinder Edisons.** In Orange, in New-Jersey, hat sich Fräulein Barde, die 23jährige Gouvernante der Kinder Edisons, das Leben genommen, weil ihr von Mitgliebern der „Schwarzen Hand“ angedroht worden war, daß man ihr die Kinder entführen werde. Fräulein Barde war durch die Drohbriebe der Räuber-gesellschaft so in Aufregung versetzt worden, daß man sie zur Erholung aufs Land geschickt hatte, wo sie den Selbstmord vollführte. Die Polizei sieht auch in diesem Falle dem Treiben der „Schwarzen Hand“ obnmächtig gegenüber, denn deren Erpressungen hören nicht auf, trotzdem man dazu übergegangen ist, in der Umgegend von Newyork alle Italiener zu verhaften, die verdächtig aussehen. Eine ganze Schar von Polizisten und Geheimpolizisten sucht seit einer Woche vergeblich nach dem Aufenthaltsort eines kleinen Italieners, namens Mannino, der seinen Eltern entführt wurde, um zur Erpressung eines Lösegeldes von 50,000 Dollar zu dienen. Nur wenigen Tagen ist ein flehender Brief des Knaben ein, worin er die verzweifelten Eltern bittet, das Lösegeld aufzubringen, da seine Gefangenennähre erklärt hätte, sie würden ihm sonst die Finger abhauen. Es würde nicht zu verwundern sein, wenn diese Verbrechen der „Schwarzen Hand“ das Volk zur Lynchjustiz treiben sollten.

**Die Photographie im Dienste der Polizei.** Aus Ulm wird der „Frankf. Jg.“ geschrieben: Wie in dem Bericht des hiesigen chemischen Untersuchungsamtes mitgeteilt wird, hat bei der Untersuchung von Urkunden und Briefen, bei denen festgestellt werden sollte, ob Fälschungen und Korrekturen daran vorgenommen worden, eine photographische Aufnahme auch in solchen Fällen, in denen die mikroskopische Untersuchung verfiel, ein ausgezeichnetes Resultat gegeben. So gelang es dem Untersuchungsamte sogar, auf Eisenbahnfahrkarten, deren eingepreßter Datumsstempel auf mikroskopische Weise nicht mehr zu erkennen war, durch Heftschrauben mit feinstem Graphitpulver und nachheriger photographischer Aufnahme das auch dem Laien sofort ersichtliche Datum zum Vorschein zu bringen.

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

**Vom Geld- und Warenmarkt.** Ueber die Erfahrungen, welche einzelne Transvaal-Goldminen mit den in letzter Zeit eingeführten chinesischen Kulis gemacht haben, erstattete Sir George Hamar in einer Sitzung der Minen-kammer einen Bericht, in dem er ausführte, daß im ganzen die Leistungen der Kulis recht befriedigend seien. An einem bestimmten Tage im Juli hätten 150 Kulis in der Schicht zwar nur je 4 bis 5 Zoll gebohrt, die übrigen 151 Kulis hätten aber sehr viel Besseres geleistet, so daß sich für diese ein Durchschnittsergebnis von 29,6 Zoll pro Schicht ergeben habe. Es sei dies eine ganz vorzügliche Leistung, wenn man berücksichtige, daß die Kulis damals erst 14 Tage in der Grube arbeiteten. Kaffern brauchten in der Regel zwei Monate, bis sie die gleiche Leistung aufzuweisen hätten. Nimmt man bei der Berechnung des Durchschnitts die 150 faulen Kulis mit hinzu, so ergebe sich natürlich eine sehr viel geringere Schichtleistung pro Kopf. Die Verwertung der Gruben hege aber die Zuversicht, daß sie auch die widerpenstigen Elemente, deren es in der ersten, aus dem südlichen China stammenden Kulishebung eine ganze Anzahl gab, zur Arbeit bringen werde. Sie habe ihnen bereits angedroht, falls ihre Arbeitslust nicht größer würde, sie nur mit dem Schaufeln gebrochene Gesteins zu beschäftigen, wobei sie nicht sehr viel verdienen könnten. Die 4000 Kulis, welche aus dem nördlichen China bisher nach Transvaal gebracht worden sind, machen, wie von verschiednen Seiten aus Johannesburg gemeldet worden ist, einen recht guten Eindruck und werden sich wohl hauptsächlich besser bewähren als ihre Landsleute aus dem Süden.

Zur Hibernia-Affäre. Ob die von anderer Seite geäußerte Vermutung, daß die Sechandlung den Besitz der Dresdener Bank an Hibernia-Aktionen bevorzucht habe, richtig ist, läßt sich wohl kaum kontrollieren, da kein Bankgeschäft über derartige Geschäfte Auskunft geben kann. Was die Regierung betrifft, so wird diese, ohne Rücksicht auf die Opposition, ihre Verfallensentscheidung bezüglich Hibernias weiter verfolgen. Gerade durch die jetzt geschaffene Interessengemeinschaft Schalte-Gesellschaften, die sich gestützt in ihrer Überzeugung, im richtigen Augenblicke und in der richtigen Stelle angegriffen zu haben, Ungenommen selbst, daß die Offerte jetzt abgelehnt werden

nationalen Verschwiebenheit, ja Gegenfährlichkeit der deutschen Stämme, und der andern, daß man von einem eigentlichen deutschen Nationalheros trotz Luther, Friedrich dem Großen, Kaiser Wilhelm I., Goethe und Büchner nicht sprechen kann, muß sich der deutsche historische Dichter wohl oder übel nun einmal abfinden. Das Ausschlaggebende wird freilich immer das Quantum dichterischer Kraft sein, über das der Dramatiker verfügt. Wir sehen am Beispiel Minna von Barnhelm's und des Bräutigam von Homburg, die heute auch in Süddeutschland und Österreich ihren festen Platz im Repertoire der größeren Theater behaupten, daß gegenüber dem Werke eines echten Dichters, das zudem die Glorie wahrhafter Klassizität umflahrt, alle politischen und religiösen Bedenklichkeiten der Zuschauer verschwinden. Dasselbe gilt für Grillparzer's „König Ottolar“ und Gebbels „Agnes Bernauer“. Je weniger der Dichter mit direkten Appellationen an den Nationalpatriotismus arbeitet, je ferner er das allgemeine Menschliche und Ewige in den Gestalten und Vorgängen herauszuheben und uns sinnfällig zu zeigen versteht, je gewaltiger die Stimme des Schicksals durch seinen Mund zu uns redet, desto eher werden wir den großen Zug der Geschichte vermissen.“

Bezüglich der Stoffwahl hat schon August Wilhelm Schlegel 1811 gesagt: „Unser historisches Drama sei denn auch wirklich allgemein national, es hänge sich nicht an Lebensbegebenheiten von einzelnen Rittern und kleinen Fürsten, die auf das Ganze keinen Einfluß hatten. Es sei zugleich wahrhaft historisch aus der Tiefe der Kenntnis geschöpft und verlese uns ganz in die große Vorzeit. Welch Gemälde bietet unsre Geschichte, wald ein Feld für einen Bearbeiter, der wie Shakespeare die poetische Seite großer Weltbegebenheiten zu fassen wüßte.“ Das ist gewiß ein „kluges Wort“; es enthält in vier Punkten so ziemlich alles, was über die Sache zu sagen ist.

Das Wichtigste ist der Hinweis, „wie Shakespeare“. Ich deute ihn so: ein historischer Dichter muß mit jenem der waterländischen Geschichte entnommenen Stoff so schalten, daß der Ausländer über die allgemein lehrreich, originale und

keiten, die sich schon an das erste dieser Art, Lessings Minna von Barnhelm, heften. Sie trafen in geradezu beklagenswerter Steigerung Kleists Prinzen von Homburg, und kein Theaterschick hielte von ihnen, verstand, das der Jenae oder den Regierungen irgendwelchen Anhalt zu der Bestätigung gab, die derjenige, der die Unterthätigkeit und der Respekt vor den Gewalthabern und deren Dynastien könnte durch die Aufführung irgendwem Schaden nehmen. Schon das Auftreten und die Darstellung fürsichlicher Personen fiel unter diese Bedenken. Stimmes Buch widerhallt von den Klagen der Dichter über die Verschämtheit und Mangelhaftigkeit der überwachenden Instanzen und der Theater. Um nur von Kleist zu reden, so wurde seinem Prinzen von Homburg eine Aufführung zu Begehren des Dichters nicht zu teil. Denn die Privatvorstellung beim Prinzen Radwilm in Berlin 1810 führte nur zur Ablehnung des Dramas, das dann erst 1821 in Wien die Uraufführung erlebte und in Berlin gar erst 1828 in Gena ging. Die weltbedeutenden Bretter wurden zu Sargbrettern für den verzweifelt großen Dramatiker. (Wiener Hofburgtheater wurde das Stück bereits 1822 wieder vom Spielplan abgeholt, auf direkte Veranlassung des Erzherzogs Carl, der gleich seinen Offizieren an Prinz Arthurs Todesurteil mit jener Kurzsichtigkeit Anstoß nahm, die Gebbel in seiner Analyse der Dichtung so treffend verportet: „Todesurteil und ein Held! Was zu viel ist, ist zu viel! Es war eine Beleidigung für jeden Fürstlich. Ein Unterbot vorlangen Sie von mir? Das gebe ich Ihnen nicht, aber mein Leben mit Vergnügen!“ Aus demselben Grunde verbannte man es in Berlin. „Es ist jetzt bestimmt“, schrieb Seine 1822 in seinen Briefen aus Berlin, „daß das Kleistsche Schauspiel nicht auf unserer Bühne erscheinen wird und zwar, wie mir hören, weil eine edle Dame glaubt, daß ihr Abhören in einer unedlen Gestalt erscheine.“ Julius Moser verportet im Vorwort über die Tragödie die Ungenauigkeit des durchschnittlichen modernen Trauerspiels von den beiden Liebenden, die getrennt werden sollen und sich hinter dem Rücken der Polizei vergiften, wenn nicht der reiche Onkel aus Dindeln noch zur rechten Zeit käme; kann ein arbeitsmäßiger Jung



# Gustav Frohns, Osterburg.

Am Sonntag, den 21. Aug. 1904:

## Ball.

Anfang 4 Uhr.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Gustav Frohns.

## Kriegerverein Delfshausen.

Am 4. September:

## Sommer- und Sedanfest.

8-4 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine.

4 Uhr: Anfang der Kinderbelustigungen und des Konzertes.

7 Uhr: Anfang des Festballes.

Abends großes Feuerwerk.

Zu zahlreich. Besuch ladet sich ein  
S. Hinrichs. Der Vorstand.

## Unions-Garten.

Heute, Freitag, 19. Aug.:

## Abonnements-Konzert.

Falls heute ungünstiges Wetter, so findet das Konzert am Sonnabend, den 20. d. Mts., statt.

## Weglon. Zum Drögen Hasen.

Sonntag, den 21. d. M.:

## Ball.

wozu freundl. einladet G. Küpper.

## Weglon. Klub unter uns.

Sonntag, den 21. ds. Mts.:

## Versammlung.

Um rege Beteiligung wird dringend gebeten.

Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Zu vt. Dünger u. Jauche. Burgstr. 8.

Zu verkaufen ein getr. Sparherd.

Zu erfragen bei  
Oltmanns, Meißendorfer.

## Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Raftebe. Zu Mitte September suche ich auf sichere Hypothek 1000 Mk anzuleihen.

H. Poes.

Fade. Im Auftrage habe ich

## viele Kapitalien

zu belegen.

Siehe Landhypotheken erwünscht.

G. Claus, Aukt.

## 5000 Mk.

anzuleihen gesucht für 1. Nov. resp. 1. Febr. auf 1. Hypothek für einen Neubau, dessen Schuldenfreier Bauplan obige Summe ungefähr wert ist.

Off. u. S. 216 an die Exp. d. Bl.

## Katzen und Stellen

gesucht.

Suche zum 1. November ein

## junges Mädchen

gegen Salär, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist und sich denselben unterziehen will.

Frau A. Harms, Alexanderstr. 17.

Auf sofort oder später wird ein in allen häuslichen Arbeiten erf. evangel.

## junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau gesucht.

Solche, die nähen können und mit der Wäsche Bescheid wissen, erhalten den Vorzug.

Offerten mit Gehaltsansprüchen an Frau G. Brothaus, Dankenbüsch.

Suche junge Mädchen, die das Schneidern und Musterzeichnen erlernen wollen.

Frau Celsjen, Damen-Konfektion, Daarenstr. 5.

## Pflegepersonal gesucht.

Vermittlung für Pfleger 500-800 Mk und für Pflegerinnen 400-600 Mk jährlich neben freier Station.

## Brake.

Gesucht zu Oktober oder Dierem ein zweiter

## Lehrling.

Erwünscht ist Berechtigung zum einj. Dienst.

Gd. Rollers, Dampfmaschine und Waren en gros.

Gesucht zum 1. November ein

## Lehrbursche

gegen hohen Lohn.

H. S. Stoppenbrant, Achternstr. 41.

## Arbeiter gesucht.

Johannes Free.

Per 1. November ein tüchtiges

## Hausmädchen

ge sucht, selbsten in allen Hausarbeiten perfekt sein.

Mitterstraße 1.

Wegen Heirat des jetzigen per 1. Nov. ein akkurates

## Mädchen.

Frau Mischenbeck, Bremen, Bittoriastr. 38/40.

Gesucht ein jüngeres, freundl.

Mädchen. Frau A. Bruns, Donnereschweiferstr. 32a.

Für mein Manufaktur- u. Kolonialwaren-Geschäft suche zum 1. Oktober einen jüngeren tüchtigen

## Verkäufer.

Goldenkobd. Fr. Scheele.

Gesucht ein junges Mädchen, am liebsten vom Lande, zum 1. Oktober oder November, bei Gewährung von Familienanschluss und Salär.

Auskunft erteilt Öbring, Oldenburg, Ofenerstr. 25.

Ein akkurates jüngeres Mädchen für einen bürgerlichen Haushalt.

Frau von Eiff, Bremen, v. d. Steintor 114.

## Schiffbautechniker.

konstruktiv tüchtig, mit Bureau- und Werkstattpraxis, per 1. September.

Nur wirklich erfahrene Bewerber mit guten theoretischen u. praktischen Kenntnissen wollen sich melden beim

Kaufm. techn. Plazierungsbureau „Reform“

Kruft & Co., Bremen, Langenstr. Nr. 141.

Suche für die 17jähr. Tochter eines hiesigen Beamten Stellung als j. Mädchen (Familienan schl.)

Rud. Meyer, Aukt.

Jg. Mann i. Schreibbeschäftigung. Off. u. S. 212 an die Exp. d. Bl.

Ein Fräulein, welches eine Stelle als alleinige Verkäuferin hat, wünscht sich auf Oktober oder später zu verändern. Am liebsten übernimmt sie eine Filiale oder eine Stelle in einem Kaffeegeschäft. Kautions kann gestellt werden. Offert. u. D. 2. 44 postlagernd Oldenburg.

Gesucht zum baldigen Antritt ein

## ordentliches Mädchen

für Wirtschaft. Gute Behandlung zugesichert. Lohn p. Monat 15 Mk. Offerten unter S. 215 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. November ein gut

## empfohlenes Mädchen

für Küche und Wäsche.

Frau Ritter, Eingang zur Wohnung Kurvickstraße.

## Tücht. Kaufmann,

mit etwas Einlage, wird von einem Agentengesch.

Bremens mit 1a Vertretungen als Teilhaber gesucht.

Offert. mit näherer Angabe der bish. Tätigkeit u. des Alters mit S. 214 an die Exp. d. Bl. erb.

## Ein junges Mädchen,

welches das Kochen erlernt hat, sucht Stellung im Privathause bei Fam.-Anschluss. Offerten unter A. 100 postlagernd Raftebe erbeten.

## Ein Knecht

Eduard Mühlhagen, Delmenhorst, Tiergarten.

## Junger Mann.

19 Jahre alt, firm in d. Kolonial- u. Delikatessenbranche, sucht, gestift auf pr. Zeugn., Stell. v. 1. Okt. d. J. Gebl. Dierem unter S. 213 an die Exp. d. Bl. erbeten.

## Habe 5 tüchtige Messer!

mit guten Zeugnissen, Großknechte, Milchschützer, Fabrikmesser, Arbeiter.

F. Niederig, Bremen, Jakobstraße 18.

## Gesucht per sofort

in einem Lehrer-Gaushalt ein junges

Mädchen als Stütze, schlicht und schlicht der Gehalt nach Uebereinst. Offerten erbeten an

F. Schläter, Bremen, Sommerstraße 23.

Oldenburg. Für eine Korn-

breinerei mit Gefabrikation wird z. 1. Okt. d. J. ein zuber-

läufiger junger Mann für Kontor- und Revisorien gesucht.

Bewerber mit prima Zeugnissen wollen sich unter Vorlegung derselben Angabe des gewöhnlichen Salärs, bei freier Station, und der feineren Stellen, beim Unterzeichneten schriftlich melden.

Bedorjagt werden solche, welche bereits ähnliche Stellen hatten.

Nähere Auskunft erteilt

Walther Henjes, Etou 34 a oben.

## Ein akkurates, tücht. Mädchen

zum 1. November.

Frau Harms, Schillingstr. 16.

Gef. auf gl. Mädchen, das bürgerl. Koch kann, f. herzh. Hans, z. 15. Okt. Mädch. f. jg. Ehepaar, auf gl. u. 1. Oktober Mädchen zum Kleinhandl. Mädchen f. Laden u. Haushalt sowie Personal jeder Branche.

Suche Stell. z. 1. Sept. f. Fräul. im Kochen und Haushalt erfahren.

Zentral-Vermittlungsbureau F. Götting, Baumgartenstraße 19.

Ein Mädchen gelehrt Alters sucht

Stellung als Haushälterin, am liebsten bei alleinstehendem Herrn.

Antritt Nov. d. J.

Angebote bitte unter Schiffes

A. H. Nr. 12 postl. Augustufer.

Ein Lehrer auf dem Lande sucht zum 1. November für seinen kleinen

## Gaushälterin.

Off. unt. S. 210 an die Exp. d. Bl.

Nordenham. Gesucht auf baldmöglichst ein Fräulein zur Führung des Haushalts und im Laden.

Georg Jacobs, Konditorei.

Ein Kolonialwarengeschäft en gros und en detail sucht zum 1. Oktober einen tüchtigen

## jüngeren Verkäufer.

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisschriften unter S. 211 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Brake i. D. Gesucht z. 1. Nov. für Haushalt u. Laden ein einfaches

## frühdliches

## junges Mädchen,

welches sich allen vorkommenden

Arbeiten unterzieht, bei Familien-

anschluss und Gehalt.

A. Casper, Konditor.

Zum 1. September oder Oktober

eine jüngere und eine durchaus tücht.

## erfte Verkäuferin

für Kurz-, Woll-, Weiß- und Mode-

waren. Off mit Zeugnisschrift, Bild und Gehaltsansprüchen an

S. F. C. Ehlers, Begeleit bei Bremen.

Zum 1. September ein sauberes

## freundliches

## junges Mädchen

als Pförtnerin.

B. Fr. L. Hospital.

## Schlossergefellen

gesucht, auf dauernde Arbeit.

W. Hartmann & Sohn, Osterburg b. Oldenburg.

Ein akt. zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus, per 1. Novbr.

Frau C. Frank, Bremen, Frühlingstr. 1a, part.

Krankheitshalber auf sofort ein

## Mädchen,

welches selbständig kochen kann und einen Teil der Hausarbeit übernimmt, für einen kleinen ruhigen Haushalt.

Sillmann, Bremen, Bartallee 59.

## Ein Mädchen von 14 bis

16 Jahren gesucht.

Friedr. Müller, Milchhändler, Bent, Wiefenstr. 3.

Zum 1. November ein erprobtes

Mädchen für Küche und Haus.

Frau Kuhstrat, Bismarckstr. 6.

Gesucht z. 1. Novbr. ein tüchtiges,

erfahrenes Mädchen für Küche und Haus.

Barthstraße 6.

Gesucht zum 1. Nov. ein akkurates

Mädchen bei gutem Lohn.

Frau Carl Gräber, Neuß, Damm 11.

Barthade i. D. Für mein Manu-

factur-, Kolonial- und Kurzwaren-

Geschäft suche per 1. Oktober d. J. ein

jungeren tüchtigen

## Kommis.

F. A. Rübber.

Groß-Vornhorst. Gesucht auf

sofort ein Mädchen, welches

messen kann. D. B. Segeler.

Gesucht pr. sofort od. später mehrere

## gebübte Näherinnen

für meine Nähstube.

Theodor Freese, Achternstr. 52.

Zum 1. Nov. ein bescheidenes, zu-

verlässiges Mädchen.

Frau A. Eden, Nordstr. 8.

Gesucht zum 1. Nov. ein tüchtiges

Gaushälterin gegen hohen Lohn.

Frau Müller, Gafstr. 28.

Suche per 1. Oktober od. November

ein evangelisches

## Mädchen,

eventl. mit Familienan schl., unter

schlicht um schlicht.

Frau Gerichts-vollzieher Winkelmann, Hand i. Westf.

## Ein junger Mann,

25 Jahre alt, welcher als Kaufmann

gelernt und als solcher tätig ist,

wünscht sich pr. 1. Okt. d. J. zu ver-

ändern. Angebote unter S. D. 100

postlagernd Oldenburg i. Gr. erbeten.

Gesucht zum 1. November ein gut

empfohlenes

## Mädchen

für Küche und Haus.

Frau Troughon, Langestr. 18.

Gaushälter bei Verne. Suche für

mein Polypantoffeln-Geschäft auf

sofort oder später einen Belehrling.

D. Queren.

## Gesucht tüchtige

## Arbeiter

beim Brückenbau in

Oldenburg.

Schuckert & Co.

Gesucht auf gleich ein

## junges Mädchen

zur Erlernung der feinen Küche. Auf

gleich ein Zimmermädchen und ein

Küchenmädchen gegen hohen Lohn.

Herrmanns Hotel, Bremerhaven.

## 2-3 jg. Mädchen

sind z. Erlg. d. Haush. u. Koch. m.

febl. Aufn. bei Fr. S. Nicolaus, Bismarck-

waldan, Kr. Buznau. Pen. per

Monat 50 Mk.

Für meinen Privathaushalt suche

ich zum 1. November ein tüchtiges

Mädchen, welches die Wäsche gründ-

lich versteht. Meldungen vormittags

erbeten. Näheres Gafstr. 411

Eanderefeld b. Falkenburg. Zum

1. November ein tüchtiger, solider

## Großknecht,

der gut mit Pferden umgehen kann.

D. Rosenbusch.

Nordseebad Dorkum. Gesucht

auf sofort ein

## Klempnergefelle

gegen hohen Lohn.

Joh. Ennen, Klempner.

Gesucht zum 1. November ein gut

empfohlenes

## Mädchen,

welches kochen kann.

Frau Carl Schaefer, Etou 14.

Gesucht auf sofort oder 1. Novbr.

ein zuverlässiges

## Gaushälterin,

welches nebenbei die Pflege von zwei

Kindern übernehmen muß.

Frau Dr. Vallin, Bahnhofsstr. 1.

## Suche zum 15. Sept. oder 1. Okt.

## tüchtige Köchin

für Oldenburg, die etwas Hausarbeit mit übernimmt, bei hohem Gehalt. Personl. Melb. Auguststr. 45 bis zum 24. d. M., später schriftl. Melb. bei Frau von Rongerstr. z. St. Gatersleben am Harz.

## Junger Kaufmann,

welcher im Herbst seine Militärzeit

beendet, sucht zum 1. resp. 15. Okt.

eine Stelle als Verkäufer in einem

K

# 2. Beilage

zu Nr 194 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 19. August 1904

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anmerkungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Beteiligungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

### Oldenburg, 19. August.

**Druckmaschinen-Ausstellung.** Schon einmal vor Jahren hatten die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker (Ortsverein Oldenburg) sich die Mühe gegeben, hierseits eine Druckmaschinen-Ausstellung zu arrangieren, die den Besuch aller Besucher geizlos. Für 10 m m e n d e n S o n n t a g, 21. August, ist im oberen Saale der Markthalle, geöffnet von 10-1 Uhr vormittags, wiederum eine kategorisch geordnete Ausstellung graphischer Erzeugnisse des Buchdruckgewerbes veranstaltet, und ladet der Verein zum Besuch jedermann freundschaftlich ein. Eintritt frei. Der verehrliche kaufmännische Geschäftswelt und den handwerkertlichen Bränden bietet sich durch Inauguration dieser Ausstellung Gelegenheit, Anregungen zu sammeln für alle Arten Druckmaschinen, die für und während der Landesausstellung 1905 hier sich als Nennmaße und Empfehlung eignen. Bekanntlich ist eine gut und geschmackvoll ausgeführte Druckerei der schätzbare Faktor jedes Handlungsgewerbes. Die Wirkung einer gut und sauber ausgeführten Druckerei wird leider noch zu wenig berücksichtigt; doch sich aber geschmackvoll ausgeführte Druckereien wieder besichtigt werden und nach jeder Richtung hin empfehlend wirken, befähigen diese erste Sitten.

**Überfien, 18. Aug.** Einen ungeahnten Erfolg hat der hiesige Turnverein durch die Gründung einer Schülerabteilung erzielt. Gestern nachmittag fanden unter Leitung des Herrn Ohlenbusch die ersten Übungsstunden statt, welche von rund 40 Schülern besucht waren. Öffentlich ist auch die zum 20. August, welche der Verein ebenfalls ins Leben rufen will, einen glücken Erfolg.

**da Heterischen, 18. Aug.** Der hiesige Kriegerverein hielt am letzten Sonntag im Vereinslokale bei Wils. Kayser hierseits eine Besammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Nach Aufnahmeh neuer Mitglieder kam die Beschlusfassung über Abhaltung eines Balles. Es wurde beschlossen, Sonntag, den 4. September, zur Feier des Tages von Seban im Vereinslokale einen Ball abzuhalten, wozu die nötigen Vorarbeiten vorgenommen wurden. (Siehe Inserat in heutiger Nummer). Ferner wurde angetragen, einen neuen Fahnenjagst anzuschaffen, wozu aber der definitive Beschluss erst in der nächsten Versammlung gefaßt werden soll. — Die diesjährige Erstfeier des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins „Möhrefelder-Vereins“ findet laut Beschluss der letzten Versammlung, Sonntag, den 16. Oktober, statt. Vorher, etwa Ende September wird noch eine Versammlung abgehalten, wo also dann die nötigen Vorarbeiten an getroffen werden. — Der als eifriger Nimrod und guter Schütze bekannte Herr Lehrer C. Claasen von hier, hatte vor einiger Zeit das Jagdglück, einen großen ausgemachsenen Gänner abzuhan und einen großen Fährstörer zu erlegen. Herr C. hat die seltene Jagdbeute auslophen lassen. — Die Jagd verzieht in diesem Jahre in hiesiger Gegend recht lochend zu werden. Reibhüter trifft man öfters in großen Ketten an, aber auch Meißler Lampe ist stellenweise ziemlich stark vertreten.

**Sude, 18. Aug.** Der Hausmann Heinz Müller in Neuenhoop erlegte einen Rehbock in Neuenhuderfermoor, im sog. „Rehnest“. Das Rehnest, im Volksmunde weit und

breit bekannt, ist eine flache Land, welches reich mit Bäumen und Gestrüpp bewachsen ist. Vor Jahren stand daselbst ein altes Gebäude, welches wegen seines altertümlichen und verfallenen Aussehens oft das Interesse Fremder erregte und häufig von denselben besucht wurde. Es wurde etwa um das Jahr 1700 erbaut. Zu der dazu gehörigen Scheune sollen auch ihre Jungen gewesen haben, daher die Bezeichnung „Rehnest“. Jetzt steht daselbst ein neues Gebäude, doch der Name „Rehnest“ wird noch lange im Volksmunde erhalten bleiben. Tatsache ist jedoch, daß sich in dieser Gegend gerne Rehe aufhalten und mit den Hühnern auf der Weidegras (H.Krbl.)

**Schnei, 18. Aug.** Der Landmann Gierert Hartmann hierseits kaufte durch Vermittlung des Notarungsstellen H. von Neth zu Geseke die zu eselberaubend zwischen der Kleinfraße und dem Morgenlandwege belegenen Ländereien des Landmanns Ernst Grabhorn, groß reichlich 7 1/2 ha, für 21000 Mk. Hartmann beabsichtigt, sich darauf ein Wohnhaus zu erbauen und zwar an dem Morgenlandwege, der im nächsten Jahre gepflanzt wird.

**Wach, 17. Aug.** Vorfreuden zum Stoppelmarkt. Ein hiesiger Einwohner traf am gestrigen Nachmittag mit einem ihm von früher her gut bekannten Marktbesitzer, der gelegentlich des am Sonntag beginnenden Bedtner Stoppelmarktes nach hier gekommen war, in einer hiesigen Wirtschaft zusammen. Die Freude des Wiedersehens wurde natürlicherweise begossen, die Fideias fieg immer höher und schließlich wurden auch Erinnerungen an alte Zeiten hervorgehört. Hierbei stellte sich nun heraus, daß beide Freunde, die jetzt bereits beide längere Zeit verheiratet sind, ein und dasselbe Mädchen verheiratet und puzifiziert hatten. Diese Erkenntnis rief bei beiden merkwürdigerweise noch jetzt Gefühl der bittersten Eifersucht hervor, und aus dem eben noch so herzlich zusammenredenden und zehenden Freunden wurden plötzlich scharfe Gegner. Der in ziemlicher Wut genossene Alkohol tat auch das seinige, und in kürzester Zeit gingen die beiden Nebenbuhler zum Nachkampf auf offener Straße, wozu sie inzwischen in später Abendstunde gelangt waren, vor. Durch den Kravall wurde nun auch die Frau des hiesigen Einwohners auf den Kampfplatz gelockt und erob dort passiv zu Gunsten ihres Gatten ein mörderisches Geschick. Deses zog natürlich eine immer größer werdende Zuschauermenge herzu. Als die beiden eifersüchtigen Kampfhähne sich endlich trennen mußten, schimpfte der Marktbesitzer, der anscheinend die Kosten trug, erst habe er für den früheren Freund und auf dessen Geheiß auch noch für andere Gäste fortwährend ausgehen müssen, und jetzt habe er zum Danke tüchtige Schläge bekommen, ja sogar in den Fingern beide der heillosigsten Nivale aus früherer Zeit ihn noch geblieben.

**K. Lemwerder, 18. Aug.** In fast allen Orten des Stedinglandes hat sich der Turnsport bereits Bahn gebrochen. In Lemwerder sollte es bisher an einem positiven Turnaal, obwohl Interessenten genug vorhanden sind. Durch den Neubau des Maasischen Saales, der allen Anforderungen der Kunst entspricht, ist dieser Kalamität abgeholfen, und jetzt beabsichtigt man endlich mit der Gründung eines Turnvereins ans Werk zu gehen. Am Samstag, den 20. d. Mts. findet dazu Abends im Maas den Sommergarten eine Zusammenkunft aller Turnfreunde statt.

## Vermischtes.

**Nam ein Vogel . . .** Auch das Lndratsamt in Bochum sollte irgend jemand einen Orden ausgeschänkt erhalten; er war ordnungsmäßig von der königlichen Regierung in Arnberg zur Post aufgegeben worden, ist aber nicht angekommen. Das Reichspostamt erläßt daher eine Bekanntmachung mit der Überschrift „Verloren gegangen“, in welcher der in Arnberg als gewöhnliches Paket auf liegende, in einem verpackten Kästchen schlummernden Orden als ein „silberner Adler nebst einem schwarz-weißen Bande“ beschrieben und hinzugefügt wird, daß der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten „großen Wert“ auf die Wiederherbeschaffung der Ordensdekoration legt, und da er bei sämtlichen Postinspektoren „gründliche Nachforschungen“ angeht, soll werden sollen. Merkwürdig ist an der Geschichte nur, daß man den ungenannten wertvollen Orden im „gewöhnlichen“ Paket verwendet, obgleich die Behörden doch Postvorschriften kennen. Der einsilbige Adler soll schließlich an die Oberpostdirektion in Dortmund gelangt werden.

**Walder-Houffean und das französische Parlament.** Walder-Houffean unerschütterliche Ruhe, seine läche verzierte Haltung, die aus einem aristokratischen feinen Lebensgefühl der höheren Gesellschaft eine bedeutenden Persönlichkeit hervorzuheben, zeigten sich in ihrem besten Dichte, wenn er den leicht entzündlichen Stimmen und Tumulten des französischen Parlamentes die Stirn bot. Lange Jahre hatte er in dem ruhigen Senat gesessen und niemand hatte seine Neben unterbrochen; als er 1899 Ministerpräsident wurde, mochte und brandete nun um ihn das aufgeregte Meer der Lebenshasschen. Gleich bei seinem Eintritt empfing ihn die Gegenpartei mit einem mühen Gelärm und fortwährenden Zwischenrufen. Walder-Houffean nahm alles ruhig mit einer eisig kalten, erstarnten Miene entgegen. Während der Rede zündete er sich dann gelassen seine Zigarette an und sagte nur: „Aber, das ist ja das reine Raubtierhaus!“

**Eine Kage als Schaupielerin.** Manchoal erregen die einfachsten Kunststücke die Bewunderung und Neugier des Publikums in höherem Grade als die wunderbarsten Bühnenspektakel. So erzählt ein amerikanischer Dramatiker von einer Kage, die auf der Bühne zuvorne machte; dabei war die Art, wie sie für ihre Rolle dressiert worden war, die denkbar einfachste. „Jeden Abend kam diese Kage an einer bestimmten Stelle auf die Bühne, ging quer darüber hinweg zum Stammbaum, deutete ihre Glieder und legte sich dann vor den strahlenden Stern, in dem „echtes Feuer“ in einem Gasofen brannte; so wirkte die Szene äußerst realistisch. Die Kage spielte ihre Rolle so leicht und natürlich, daß sie häufig lebhaften Beifall bekam. Es schien, als ob sie ihre Rolle vorzüglich geliebt und doch war ihre Training dazu sehr leicht gewesen. Kurze Zeit vor ihrem Auftreten legten wir sie in einen Korb, der nur so groß war, daß sie gerade Platz darin hatte und sich nicht darin umdrehen konnte, und dann stellten wir sie an einen kühlen Platz im Keller. Zur rechten Zeit wurde sie heraufgebracht und am Eingang freigelassen, wenn ihr „Stichwort“ ertönte. Natürlich ging sie über die Bühne zu dem brennenden Feuer und deutete ebenso natürlich ihre Glieder, da es eine Erwähnung für sie bedeutete nach der unbehaglichen Lage im Korb, sich in die Wärme des leuchtenden

## Der „kluge Hans“, das gelehrte Pferd.

Ein „Munderpferd“, das ganz geistlich Erziehung und Naturbegabung seine Talente überaus entwickelt hat, befindet sich jetzt in Berlin, Orbiensowstraße 10. Eine nahe Wallfahrt findet zu ihm statt. Wir lesen darüber in der „Wolff, Hg.“: „Der „kluge Hans“ hatte es gestern vormittag nicht leicht. Bereits um 10 Uhr vormittags begann vor einer kleinen Schaar anscheinend sehr feierlich veranlagter Herren, die bis zur Mittagszeit anscheinlich wuchs, die Prüfung; immer neue Fragen wurden an den Examinandem länger als zwei Stunden gerichtet. Namentlich das gewöhnliche Rednen, Lesen und die Bestimmung beliebiger Tage des Jahres wurden geübt. Neben Herrn v. Osten, dem eigentlichen Lehrer des Pferdes, übernahm es Herr v. Schilling, der bekannte Erforscher der afrikanischen Tierwelt, die Fragen an den vierfüßigen Schüler zu richten. Wie viele von den Menschenkindern, die erst vier Jahre die Schulbank gedrückt haben, mögen die gleiche Ruhe und Sicherheit in einem solchen Kreuzfeuer von Fragen bewahren, zumal wenn Hunderte von Augen auf den Prüfling gerichtet sind und ein flüchtiges Summen und Flüßern um ihn her herscht! Seine Klopfsprache ist um vieles deutlicher, als alle Kundgebungen der Wesen aus der vierten Dimension. Dem klugen Ausdruck seiner Augen, der ganzen Körperhaltung merkt man es an, daß darin eine wirkliche Denkarbeit vor sich geht, so sehr sich auch die menschliche Ueberhebung dagegen sträuben mag. Vier einige Proben aus der gestrigen Prüfung: Eine Uhr wird gezeigt. Es ist gerade 20 Minuten nach 10 Uhr. Auf die Frage: „Sinter welcher Zahl steht der kleine Zeiger?“ Klopft Hans deutlich zehnmal mit dem Kopf. Die Frage nach der Stellung des großen Zeigers wird deutlich mit viermaligem Klopfen beantwortet. Ein Zuschauer wünscht zu wissen, in wieviel Minuten es halb zehn sein werde; als bald ist die Antwort durch dreimaliges Aufstampfen des Fußes gegeben. Immer schwierigerer Rechenaufgaben, die mit der Kenntnis des Zifferlathes der Uhr zusammenhängen, und deren Nachprüfung offenbar manchem der Zuschauer ein wenig Schwierigkeiten bereitet, werden gestellt. Doch Hansens Wissenhaftigkeit vermag nicht. Mitunter „verloßt“ er sich im ersten Eifer oder scheint den Wertungen der Aufgaben aus dem niedrigen Dache des Nebenbansers mehr Geschmack als der Gragerei abzugewinnen. Aber ein sanftes Mahnwort, oder die Drohung des Herrn v. Schilling, der an Stelle des Herrn v. Osten die Prüfung übernommen hat, „Hans, ich sag's Herrn von Osten, du bekommst kein Mittag“, brennt sofort ein besseres und richtiges Ergebnis. Das Rednen mit den vier Spezia folgt. Aus der Reihe der schnell und richtig beantworteten Fragen seien nur die folgenden herbegehoben: 4 in 8, 4 in 16. wieviel Zeiger in 30, welche Zahl hat

du viermal zu nehmen, damit du 20 erhältst? Auch in die Geheimnisse der Bruchrechnung ist der intelligente Vierfüßler erfolgreich eingeführt. Auf die Frage, wie oft 3 in 7 enthalten ist, klopft er zweimal, bei der Frage nach dem Rest einmal. Befragt, wie groß der Zähler dieses Bruchbruchs sei, stampft er einmal, während er den Nenner ohne Zögern durch dreimaliges Klopfen anzeigt. Dabei läßt der henge Hengst sich durchaus nicht auf das Glatteis schieben. Auf der Tafel ist mit deutschen kleinen Buchstaben die Aufgabe aufgeschrieben: neun und fünf, ein wenig darunter: fünf und neun. Ein vierzehnmaliges Stampfen mit dem Kopf ist die Antwort auf die erste Frage. Auf die weitere Frage, wieviel mehr oder weniger bei der Aufgabe darunter herauskommt, erfolgt kein Klopfen, nur ein verächtliches Schütteln mit dem Kopfe. Dabei weiß Hans nicht nur mit Zählen so gut zu Werke. Er findet aus einer samt zusammengestellten Reihe von Personen — es waren im ganzen 14 — die Zahl der kleinen Mädchen, der Damen, der Offiziere heraus. Er sucht ganz richtig einen Herrn in Zivil, der ihm sagt, worauf als General vorge stellt ist, aus der Schaar hervor. Er weiß ganz genau, daß dieser General nur vier Finger an der einen Hand hat, während für gewöhnlich der Mensch fünf Finger an jeder Hand hat. Alles das beantwortet er einwandlos frei durch seine Stampfsprache. Er weiß zwischen Strohh und Ziffern, zwischen Städten- und Regenschirmen ganz genau zu unterscheiden. Ebenso sind ihm die Unterchiede der Farben vollkommen klar. Eine Anzahl unterer Lappen ist an einer Schnur aufgehängt. Ein Kavallerieoffizier stellt sich vor den Hengst, der gefragt wird, welche Farbe die Mähne habe. Er bezeichnet durch dreimaliges Stampfen den dritten Lappen, der rot ist; ebenso findet er für den grauen Offiziersmantel den entsprechenden Lappen heraus und bezeichnet ihn in der gleichen Weise. Er bestimmt ganz genau, welche Person die dicke, welche die dünne in der aufgestellten Reihe ist. Er erkennt alle Bekannte hier wieder und sucht sich deren Namen aus der aufgestellten Tafel mit Buchstaben zusammen. Ein Graf Dohna wird ihm mit Namensnennung gezeigt. Eine halbe Stunde später gibt Hans durch Klopfen zu erkennen, daß er wisse, wer der Herr sei. Wieder sucht er aus der aufgestellten Tafel — erst wird durch Klopfen die Reihe, in der sich der betreffende Buchstabe befindet, angezeigt, dann durch entsprechendes Klopfen die Stellung der Buchstaben in ihr — sich die Buchstaben des Namens zusammen. Ein kleiner Jerrum, der vielleicht auf einem Hofmeister oder unbedeutlicher Ansprache beruht, läuft dabei mit unter. Meist verlangt der Schüler für seine ungelösten Aufgaben eine Belohnung. Die Wohlgeräten in der Tafel des Ausfragers — Herr v. Schilling und Herr v. Osten teilten sich gestern in die Rolle — sind bald verschwunden und werden durch neue ersetzt. Da die Knaben auf dem Dache Hans besonders beschäftigt haben, so wird er nach deren

Anzahl gefragt, die er richtig durch Fußstritte angibt. Er zeigt genau durch Wenden seines Kopfes nach der rechten Seite an, daß ein Knabe oben den Kopf nach rechts gewandt hat. Ebenso unterscheidet er, ob der Knabe den rechten oder linken Arm hoch hebt. Er kann ganz genau angeben, an welchem Tage der erste Juni oder der erste irgend eines anderen Monats dieses Jahres ist. Dabei bezeichnet er den Sonntag als den ersten Wochentag mit einem Hupfschlag, den Montag mit zwei Hupfschlägen usw. Aber nicht nur den ersten Juni kann er bestimmen, er bezeichnet auch durch zwei Fußstritte den 13. Juni 1904 als Montag. Er bestimmt sämtliche Sonntage des Juli. All diese Aufgaben werden von den Zuschauern selber gestellt. Es ist aus den Vorführungen ganz klar, daß ihm die deutschen Worte Zeichen für sichtbare Dinge sind, und daß ihm sein Zeigler und ausdauernder Lehrmeister gezeigt hat, wie er die Fußstritte als Zeichen seiner Wahrnehmungen gebrauchen müsse. Er bedient sich ihrer nach denselben physischen Gesetzen, wie wir uns der Sprache bedienen, um anderen Menschen unsere Vorstellung von dem, was wir gesehen oder gehört haben, auszudrücken. Dieser Zeichenprache bedient sich auch der Hengst, wenn er Münzen untereinander mit zwei, Nickel mit einem Fußtritt, Silber mit zweif, Nickel mit drei, Kupfer mit vier Tritten. Er rechnet Silber- und Nickelmünzen, die er zuvor einzeln bestimmt hatte, zusammen. Dabei ist von einem geheimen Zeichen gebend gar keine Rede. Dagegen spricht — ganz abgesehen von der Kontrolle und der Unklarheit, daß Herr v. Osten keine Erwerbssätze verfolgt — schon der Umstand, daß ja auch Herr v. Schilling, letztere, Herr v. Schilling, der liebevolle Tierfreund und kenntnisreiche Tierforscher, der nicht bloß am Studierstisch, sondern durch weite und gefährvolle Reisen einen tieferen Einblick in das Leben und Treiben der Tierwelt erhalten habe, ist über jeden Verdacht erhaben, daß er bei irgend einer Täuschung oder bei einem noch so fein ausgeklügelten Dressurtrickstück seine Hand im Spiele haben könnte. Gerade wer öfter diesen Vorführungen beigewohnt hat, gewinnt die feste Ueberzeugung, daß hier durchaus nicht das Wort zutrifft: „Ich finde nicht die Spur von einem Geist, und alles ist „Dressur“. Daher haben auch die Jurellier, die öfter die Vorführungen von „Hans“ angeschaut haben, zu einer neuen Erklärung gegriffen, sie sprechen von einer unbewußten Gedankenübertragung. Ob damit etwas erklärt wird? Sträuben wir uns doch nicht, zuzugeben, daß auch im Tiere seelische und geistige Fähigkeiten schlummern, die durch die ausdauernde methodische Mitarbeit einer menschlichen Intelligenz geweckt werden können. Soffentlich fällt die Anregung des Psychologen Prof. Stumpf auf fruchtbaren Boden, und die Akademie der Wissenschaften

Feuers zu legen. Es wäre jedenfalls sehr schwer gewesen, ne unter diesen Umständen durch Dressur zu einem anderen Verhalten zu bringen.

Ein Anfielder findet ein Schiff. Nicht jeder ist so glücklich wie der australische Anfielder, der nach einer Mitteilung des Daily Express aus Sidney ein Schiff fand. Das englische Schiff „Dumfrieshire“ war auf der Reise nach Neuseeland nach Neulandonien auf ein Korallenriff aufgelaufen und wurde als verloren betrachtet. Die Mannschaft verließ das Schiff, ohne dessen Segel einzuschieben, und man glaubte allgemein, daß das Schiff, von dem am anderen Morgen nichts mehr zu sehen war, gesunken sei. Statt dessen hatte sich das Schiff bei der Flut von der Klippe losgemacht, war 30 Meilen an der Küste entlang gefegelt und trieb in eine Bai, an deren Ufer sich ein Farmer angesiedelt hatte. Dieser veranfertete das Schiff und machte von seinem Funde Meldung. Das Schiff ist 1500 Tonnen groß und hat etwa einen Wert von mehr als 20 000 Pfd. St. In Schiffsfahrtskreisen ist man der Ansicht, daß der Farmer für Rettung des Schiffes eine bedeutende Summe verlangen kann.

Witz. Beim Glaser berennt's! Hauptmann bei der Feuerweh: „Du Guber, ist das Glas getrickt worden?“ — Guber: „Woll, Herr Hauptmann, bis haben mer im ersten Stock abes zum Fenster raus'vorien!“

Passend. Herr: „Sagen Sie, ist in dem alten Schlosse noch der alte Hungertum, den man seiner Zeit ge'gte?“ — Führer: „Gewiß, aus dem hat man jetzt ein Restaurant gemacht!“

Nichtig. A.: „Es ist doch eigentlich etwas hart, wie man in der Presse mit Herrn von Witzack umspringt.“ — B.: „Das finde ich nicht, warum soll er gerade unangesehen bleiben?“

### Moderne Mädchen.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

20) Die anderen beiden blieben im Garten zurück. Das Tänzchen war ihnen nicht so wichtig; sie fühlten vielmehr beide das Bedürfnis, sich noch allerlei mitzuteilen. Wer weiß, wann sich wieder die Gelegenheit bot, so ungeflücht, nach Herzenslust miteinander plaudern zu können! „Ich wollte Ihnen noch zu dem Erfolg Ihres Romans gratulieren“, begann Eva, nicht ohne Befangenheit den peinlichen Zwischenfall ihrer Lage als Angestellte der Firma Friedrich Dederer und als Bekannte des Autors, der ihr persönliche Sympathie und Teilnahme entzogene, empfindend. „Ich habe sehr bedauert, daß das materielle Ergebnis für Sie dem literarischen Erfolg so wenig entsprach.“

Er dankte und lächelte. „Ach, ich bin ganz zufrieden“, versetzte er. „Nebenfalls war es mir viel fataler gewesen, wenn ich in diesem Fall materiell ein besseres Geschäft gemacht hätte als Ihre Firma. So kann ich mich doch wenigstens an dem sonstigen Erfolge meines Romans schadlos halten.“

„Das freilich“, räumte sie ein. „Aun, hoffentlich werden Sie mit Ihrem zweiten Roman auch in materieller Hinsicht mehr Grund zur Zufriedenheit haben. Sie arbeiten doch gewiß an einem neuen Roman?“

„Gewiß. Ich hoffe bereits in vier Wochen fertig zu sein.“

Sie erhob mit starkem Interesse den Blick zu ihm und fragte zaghaft: „Darf man vielleicht etwas von Ihrer neuen Arbeit erfahren, wenn es nicht unbedenklich ist, darauf zu fragen?“

Dem jungen Autor konnte nichts angenehmer sein als ein solches Begehren. Er sprach ja von nichts Lieber als von seiner Arbeit, der er seit Monaten seine besten Kräfte

widmete, mit der er sich in seinen Gedanken beschäftigte, auch wenn er nicht am Schreibtisch saß. Seine Mutter und seine Schwester, sowie seine Freunde lächelten schon immer, wenn er ihnen von seinem Roman erzählte, wenn er von einer neuen Wendung, die er der Fabel gegeben, berichtete, und ihr Urteil, ihre Ansicht erbat. Und so begann er dann freudig, eifrig zuerst die Idee seiner neuen Arbeit und die künstlerischen Zwecke, die er damit verfolgte, auseinanderzusetzen, um darauf auf Einzelheiten, die ihm von besonderer Wichtigkeit dünkten, näher einzugehen, und er erzeigte sich umsonst, je überzeugter er wahrnahm, daß er mit dem tiefsten Interesse und dem feinfühligsten Verständnis angehört wurde. Ihre gelegentlichen Zwischenfragen und Bemerkungen bewiesen ihm, daß seine Zuhörerinnen mit ganzer Seele bei der Sache war, und daß sie ihm nachzufühlen und die charakteristischen Eigenheiten, mit denen er seine Arbeit auszustatten bemüht gewesen war, zu würdigen verstand.

„Aun, was sagen Sie, Fräulein?“ fragte er erwartungsvoll, als er mit seinen Ausführungen zu Ende war.

„Ich glaube“, erwiderte sie, während die Flamme einer lebhaften inneren Anteilnahme aus ihren Augen und auf ihren Wangen loderte, „ich glaube, daß Ihr neuer Roman Ihre erste Arbeit an Jochenheit und an selbständigem Interesse noch übertrifft wird.“ Und dann fügte sie rasch und mit einer gewissen Selbstzufriedenheit hinzu, die ihm, der nicht ahnte, was in ihrer Seele vorging, völlig entging: „Sie werden Ihren neuen Roman doch gleich bei einer unserer großen Zeitschriften einreichen?“

„Das war eigentlich nicht meine Absicht“, gab er, seine Augenbrauen leicht zusammenziehend, zurück. „Offen gestanden, das geistliche Ausbeuten meiner Arbeiten ist mir geradezu eine Tortur. Es ist mir mehr als unangenehm, damit gewissermaßen bei den Zeitschriften zu hausieren. Und da ich nun schon mit Herrn Dederer bekannt bin und zu ihm in Beziehungen stehe, so dachte ich, es sei das Einfachste, mich auch diesmal wieder an ihn zu wenden.“

Sie senkte ihr Gesicht, und so konnte er das peinvolle Lächeln in ihren Zügen nicht sehen. „Manche Zeitschriften“, versetzte sie anscheinend ganz uninteressiert und unablässig, wie nur um eine Tarzache objektiv zu konstatieren, „sind es lieber, wenn die Autoren ihnen ihre Beiträge direkt einreichen, weil sie sich wohl von dem direkten Verkehr und Gedankenaustausch zwischen Autor und Redaktion Vorteile für beide Teile, namentlich ein besseres Verständnis auf Seiten des Schriftstellers für die Bedürfnisse des Lesers verschreiben.“

Wenn es nur nicht so schwer wäre“, wandte er ein, „immer gleich das richtige Blatt zu treffen. Es gibt nichts Fataleres und Entmutigenderes für den Schriftsteller, als seine Arbeiten von Redaktion zu Redaktion zu senden und immer wieder zurückgehalten. Ich kann von den Erfahrungen mit meinen kleineren Arbeiten her ein Liedchen davon singen.“

Sie nannte ihm einzelne Zeitschriften, für die nach ihrer Ansicht sein Roman geeignet war. Er dankte und stieß mit ihr an: „Also auf einen raschen, guten Erfolg!“

Dann stellte er sein Glas hin und sagte: „Aun, ich's aber genug mit der Fadenspiele. Ich habe Ihr lebenswichtiges Interesse bereits über die Gebühr in Anspruch genommen. Nun erzählen Sie mir auch einmal etwas von sich. Ihre Mutter und Ihre Schwester wohnen nicht in Berlin?“

„Nein, ich wohne Chantre garnie mit meinen beiden Freundinnen.“

„Mit Ihren beiden Freundinnen? — Ist die andere Dame auch hier auf dem Post?“

Eva Reinhard mußte unwillkürlich lächeln.

„Nein. Wo denken Sie hin! Ueber so frivole Bergmägen ist unsere gute Freit' erhaben.“

Er sah sie fragend an. Eva Reinhard gab die Erklärung. „Meine Freundin Freit' Spahn hat ihr Leben der Wissenschaft und — der großen Sache der Frauenemanzipation geweiht. Sie erklärt es für unwürdig eines modernen Mädchens, sich von einem Manne im Tanz herumzuschwenken zu lassen.“

Der Schriftsteller lächelte. „Ihre Freundin ist wohl schon über den ersten Freit'ling hinaus?“

Die Buchhalterin sah ihren Nachbar erkaunt an, befreit dann und erwiderte ebenfalls lächelnd: „Sie meinen, daß sie eine verlässliche alte Jungfer sei? O nein — durchaus nicht! Sie ist vielmehr die jüngste von uns dreien. Sie besucht ja noch das Gymnasium.“

„Das Gymnasium?“

„Auch, das Mädchen-Gymnasium in der Kleinbeerenerstraße. Sie haben gewiß davon gehört?“

Er nickte mechanisch und sah dann nachdenklich vor sich hin. „Es beschäftigt ihn etwas innerlich angelegentlich. Das Gymnasium! Wie ein Witz hatte es in seiner Seele gekündet. — Die Erinnerung an den lateinischen Brief, den er vor Monaten erhalten, und dessen Absender er nicht hatte ermitteln können, tauchte plötzlich in ihm empor.“

„Dann versteht Ihre Freundin wohl auch Lateinisch?“ fragte er.

„Freilich.“ Besah sie Eva Reinhard eifrig, ohne eine Ahnung von den Gedanken in ihres Nachbarns Seele. „Sie machte ja schon im Herbst ihr Abiturientenexamen.“

Es lag ein merkwürdig gespannter, verhaltener Ausdruck in den Gesichtern des jungen Autors.

„Romane liest Ihre liebe Freundin wohl nicht?“

„Bewahre! Das wäre in Freit'is Augen Zeitvergeudung. Sie interessiert sich nur für die griechische und römische Literatur.“

„Dann darf ich also niemals darauf rechnen, von ihr gelesen zu werden.“

Eva Reinhard sah listig lächelnd in die Züge ihres Nachbarns, die ein lebhaftes Bedauern wiederzuspiegeln schienen.

„Sie kennt ja schon etwas von Ihnen, Ihren Roman „Der Mächtigte auf Erden“, oder wenigstens einen Teil daraus.“

Und als der Autor eine Bewegung des Staunens und des Befremdens machte, fügte sie fort, während abermals ein schelmisches Lächeln über ihr Gesicht zuckte: „Eigentlich sollte ich es Ihnen nicht sagen, aber das gehört wohl nicht gerade zu den wichtigsten Geschäftsheimlichkeiten der Firma. Ich bin natürlich nicht nur Buchhalterin, sondern fungiere auch zeitweilig als Lektor. — In meiner Wohnung. Meine Freundin Klara, die für ihr Leben gern Romane liest, las vor, so mußte auch unsere liebe Freit' solens volens einige Kapitel Ihres Romans mitgesehen.“

Ueber das Aufhören des jungen Schriftstellers breitete sich ein Leuchten des Verständnisses und freudiger Genugtuung.

„Mit einer impulsiven Bewegung ergrieff er die Hand seiner Nachbarin.“

„Ich danke Ihnen herzlich“, sagte er warm, mit sonnigen Strahlen seiner Augen. „Ich ahnte es ja gleich, daß der lateinische Brief mit der lebenswichtigen anonymen Warnung, die ich leider so leichtsinnig oder so ängstlich in den Wind schlug, von Ihnen herrühren mußte.“

(Fortsetzung folgt.)

beschäftigt sich etwas eingehender mit den Fähigkeiten dieses Rapphengies. Jedenfalls würde die Tierpsychologie eine wesentliche Bereicherung dadurch erfahren.

Das gelehrte Pferd soll demnach auch dem Kaiser vorgeführt werden. Dieser habe durch verschiedenste hochgestellte Persönlichkeiten von dem interessanten Gaul gehört und dem Wunsch Ausdruck gegeben, das Tier kennen zu lernen. — Der bekannte Zoologe und Direktor des Zoologischen Museums, Geh. Rat Prof. Möbius, hat sich in der „Nat.-Ztg.“ in bemerkenswerter Weise über das Pferd geäußert. Er erklärt den Unterricht wie folgt: „Seit vier Jahren hat Herr v. Osten den Hengst täglich nach einer von ihm wohl überlegten Methode unterrichtet, ohne ihn sonstwie zum Reiten oder Fahren zu verwenden. Seinen Unterricht begann er damit, daß er dem Hengst Regel, Augen an einer Rechenmaschine, weiße Kreidelinien auf einer großen Schiefertafel u. a. gleichartige Gegenstände vor die Augen brachte und ihn veranlaßte, deren Anzahl durch Zutreten mit dem rechten Vorderfuß anzugeben. Während dies geschah, sprach er stets aus, daß die Zahl bezeichnende Wort aus. Für jede der angegebenen Anzahl entsprechende richtige Bezeichnung durch Zutritte wurde das Pferd mit einem Lederbecken belohnt. Alles weitere lernte das gelehrte Tier stets durch Anschauung sichtbarer Gegenstände und durch gleichzeitiges Hören der sie bezeichnenden Worte unserer Sprache. So wurden ihm Worte Zeichen für sichtbare Dinge und es lernte Zutritte als Zeichen seiner Wahrnehmungen nach denselben psychischen Gesetzen gebrauchen, wie wir uns der Sprache bedienen, um anderen Menschen unsere Vorstellung von dem, was wir gesehen oder gehört haben, auszudrücken. Nachdem Herr v. Osten seinem Hengst diese einfache Zeichensprache gelehrt hatte, war der Grund gelegt, ihn noch weiter auszubilden.“ Geheimrat Möbius faßt sein Urteil so zusammen: „Diese bewundernswürdigen Leistungen zeigen, daß der Hengst „Hans“, die Fähigkeiten besitzt, sehr scharf zu sehen und zu hören, die durch Sinnesempfindungen in ihm entstandenen Vorstellungen genau von einander zu unterscheiden, diese in seinem Gedächtnis aufzubewahren und dies alles durch die ihm angelegene Zutrittsprache auf Geheiß anzugeben. Nicht aus sich selbst hat er es soweit gebracht, sondern nur durch die ausdauernde, methodische Mitarbeit einer menschlichen Intelligenz, allerdings auf Grund der hochentwickelten Ausbildung der Sinnesorgane und des Nervensystems der Spezies Pferd.“

(Uebrigens hat man zählende Pferde auch früher schon auf Messen gesehen. Man nahm dabei immer an, daß der Dresseur dem Tiere gewisse Winkte auf so geschickte Weise gebe, daß die Zuschauer sie nicht bemerken. Es kommt bei diesen Vorführungen darauf an, wie weit das Pferd zählt. Das geht aus dem Bericht der „Nat.-Ztg.“ nicht

hervor. Entscheidend wäre außerdem, ob es ohne die Hilfe des Dresseurs zählt. (Red. d. Nachr.)

### Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Der neueste Maler des Kaisers. Der römische Korrespondent des „B. Z.“ schreibt: Dieser Tage hatte ich Gelegenheit, den bekannten Florentiner Maler Coreos, der im Oktober den Kaiser malen wird, zu sprechen. Coreos hatte ein Porträt der schönen Gräfin Morosini gemalt, und dies Bild gefiel dem Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit in Venedig so sehr, daß er den Maler telegraphisch aus Florenz herbeirief. Coreos, der vom Kaiser in anderthalbstündiger Audienz empfangen wurde, äußerte sich voll Vertrauen über das hohe Verständnis, das der Monarch insbesondere den alten Italienern (Botticelli und Fra Angelico) entgegengebracht. Er habe bei seinem Fürsten eine solche Kunstbegünstigung gefunden. Nach seiner Rückkehr nach Berlin sandte der Kaiser Herrn Coreos die Photographie einer von ihm (dem Kaiser) gemalten Seeschlacht mit der Unterschrift: „Venezia, April 1904.“ Der Florentiner Porträtist kennt übrigens Berlin schon vom Jahre 1893, wo er unter anderem den Fürsten Alex malte.

Das Haarfell von Flegami. Ueber eine eigentümliche Sitte, die von den Japanerinnen in Kriegzeiten gepflegt wird, berichtet man der „Freit. Ztg.“: In den Tempeln kann man jeden Tag Frauen sehen, die sich vor den Götterstatuen niederwerfen und mit singender Stimme einige Gebete sprechen. Darauf schneiden sie sich ihr Haar ab, wodurch sie zu erkennen geben, daß sie Witwen sind, und zwar Witwen, die das Gebälde ablegen, nicht wieder zu heiraten. Die abgeschrittenen Haare werden mit einem breiten Bande aus weißem Papier umschlungen und am Eingange zur inneren Kapelle des Tempels aufgehängt. Dort bleiben sie so lange hängen, bis so viele Haaropfer gebracht worden sind, daß sich daraus ein Haarfell machen läßt. Ein solches Fell aus Menschenhaar soll ganz unerwartend stark sein. Vor dem nicht weit von Tokio liegenden berühmten Tempel Flegami hängt ein solches Haarfell, das im Umfang mehr als 1000 Fuß ist. Die Haare, aus denen dieses Fell besteht, ist, finde alle von Witwen der im chinesisch-japanischen Kriege gefallenen Japaner geopfert worden.

Der reichste Fleck der Erde. Die schönste Straße Landes, die es auf der Welt gibt, wird von zwanzig Häusern komplexen gebildet und liegt in der fünften Avenue in New York. Es sind nur 60 Privatgebäude, die da stehen, aber in jedem wohnt ein Millionär. Von diesen 5200 Fuß ist jeder 40000 bis 60000 Mk. wert, und die Front eines jeden Hauses auf dieser Straße beträgt wenigstens 50 Fuß. Manche dieser Komplexe oder Straßenzüge des Fleckens aus hundert oder acht Häusern, während andere Viertel von einem einzigen Palast ausgefüllt werden, wie z. B. das erste Viertel vor dem

Hause der Mrs. Cornelius Vanderbilt, das diese Straße einleitet, und das letzte vor dem von Andrew Carnegie, das sie nicht beschließt. Diese Gebäude, die alle Reichthümer der Welt in sich enthalten, sind erst in den letzten zwölf Jahren dem Boden entrastanden, keine gleich dem anderen und doch schließen sie sich zu einer einheitlichen imponierenden Wirkung zusammen. Lauter Selbst-madem-men haben sich diese Paläste erbaut und kaum 10 sind unter den 80, die ihre Millionen erstehen haben. Der Palast von einem dieser Dollarsönige, der all sein Geld selbst erworben und der 400 Millionen Mk. wieder fortgegeben hat, von Andrew Carnegie, ist erst jetzt weniger Monaten vollendet. Er steht inmitten eines Parks und ist erbaut nach dem Modell des Schlosses Chateau am Cher. Nachdem alles, was die ganze Einrichtung mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Mk. vollendet war, schenkte Carnegie den Palast seiner kleinen Tochter zum Geburtstag. Ein anderer amerikanischer Krösus, der in dieser Straße wohnt, ist Charles L. Drexler. Die Selbstwürdigkeit seines Hauses ist ein völlig neuerer Seitenbau, in dem nur die kunstschöne ausgestaltete sind, die er in allen Teilen der Welt gesammelt hat und die einen Wert von 6 Millionen Mk. repräsentieren. Jede der zwölf Marmorstatuen, die zu diesen Sammlungen führen, ist 6000 Mk. wert, so daß man, wenn man diese Treppen mit Anacht hinaufgegangen ist, 72000 Mk. unter seinen Füßen gehabt hat. Von den 80 Millionenärpalästen dieser Straße gehören fünfzehn Frauen und zwar sind die prunkvollsten unter allen im Besitz der Mrs. William Astor und der Mrs. Cornelius Vanderbilt. Der Palast der Mrs. Astor ist eine Kopie des schönen Schlosses Chantilly, das sich einst Franz I. in dem entzückenden Stil der französischen Frührenaissance hatte erbauen lassen; auf der Fassade ist der Buchstabe A angebracht in ähnllicher Weise, wie Napoleon das N zur Dekoration benutzte. Hundert Gäste können ohne Schwierigkeiten zur Nacht untergebracht werden. In dem Badezimmer der Mrs. Astor befindet sich der schwerste Gegenstand, den es wohl in irgend einer Einrichtung gibt: ihre Badewanne besteht aus einem einzigen riesigen Marmorblock und wiegt 4 Tonnen (über 4000 kg); der Sohn von Mrs. Astor, John Jacob Astor, mocht nebenan. Die beiden Häuser sind so gebaut, daß sie zu einem verbunden werden können; dann bilden sie das größte Privatgebäude, das es in New York gibt, und nehmen den Raum von 15 gewöhnlichen großen hochherrschäftlichen Wohnungen ein. Der allerprunkvollste Palast und die Krone all dieser Gebäude ist das Haus der Mrs. Vanderbilt, dessen Ballaal einen goldenen Fleck enthält und eine Fläche zum Tanzen von 4000 Quadratmeter. Obwohl von den 1600 Millionären New Yorks, nur 80 auf diesem reichsten Fleck der Welt wohnen, beträgt doch das Vermögen, das diese Paläste in sich bergen, über 4000 Millionen Mk.

### Stadtmagistrat.

Wegen Ausführung von Wasserarbeiten wird die Kurwidstraße von der Neuenstraße bis Heiligengeistwall vom 19. d. Mts. ab bis meiter für den Wagenverkehr gesperrt.

### Mit.

#### Jagdverpachtung.

Die Jagd in folgenden staatlichen Mooren:

1. dem in der Gemeinde Naftebe belegenen Stelmoor,
  2. dem daselbst belegenen Gantbauer Moor,
  3. dem in der Gemeinde Biefelstede belegenen Haffeler- und Dringenburger Moor.
- soll auf 5 oder 6 Jahre vom 1. Sept. d. J. an verpachtet werden. Die für die Verpachtung möglichen Bedingungen können auf dem Amte eingesehen werden. Schriftliche Gebote sind bis zum 23. d. M. dem Amte einzureichen.
- J. B.:  
Glendenberg.

#### Gemeinde Edewecht.

Die Schanung der öffentlichen Wasserzuger der Gemeinde findet vom 15. September d. J. an statt. Die Anlieger werden hierdurch angewiesen, die von ihnen zu unterhaltenen Strecken bis dahin in schaufrähen, bestmöglichen Stand zu setzen, insbesondere das Ufer und Fußbett von Wasserpflanzen, Schlamm ufm. zu reinigen, überhängendes Gesträuch aufzuschneiden, Umlandungen und Einfenkungen abzuräumen, sowie Sand und Holz überhaupt alles, was dem Abflusse des Wassers hinderlich ist, bis zur Mitte des Wasserzuges herauszuschaffen. Säumige haben Brüche und Befestigung der vorgefundnen Mängel auf ihre Kosten zu erwarten. Edewecht, 16. August 1904. Der Gemeindevorsteher. Jüchter.

### Oldenbg. Stubuch.

Zum Brennen der Füllen sind folgende Termine angesetzt:  
Montag, den 22. August, morgs. 8 Uhr, bei Frohns' Gasthause zu Sternburg;  
dormittags 10 Uhr bei Holzes' Wirtshause zu Eckerfen;  
nachmittags 4 Uhr bei Grashorns' Wirtshause zu Fren;  
Dienstag, den 23. August, nachmittags 4 Uhr, beim „Ohmfeber Krug“.  
Schafte, 17. August 1904.  
G. Hansen, Obmann.

### Ettgrün - Verkauf und Ausverdingung.

Der Stationsvorsteher Hartong in Gude läßt am

Donnerstag, den 1. Sept. d. J., nachm. 2 Uhr anf., auf seinen Biefelsteden am Barneführerholz:

### 20 ha sehr üppiges Ettgrün

in den bisherigen Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Zugleich soll das diesjährige Reinigen der Gräben und Gruppen

(wie bisher) minifordern und ausverdingt werden.

Käufer und Annehmer verammeln sich in Forstwärter Fußmes Wohnung am Barneführerholz, wozu einladet

W. Glosstein, Amt.

Nadorst. Zu verk. schönes Bullenkalb. D. Sehen, Hochheiderweg 62.

### Kaufe

gut erhaltene getragne Herren- und Damen - Garderobe, Schuhzeug, Möbel etc.

### H. Herbst,

Am- und Verkaufsgeschäft, Hertenstraße 4

### Kleegras-Verkauf.

Zwischenahn. Der Kaufmann Gustav Roggemann hier selbst läßt am

Dienstag, d. 23. Sept., nachm. 5 Uhr,

auf den Kämpfen am Brummerfordsweg:

plm. 20 Scheffel. gut bestandenes Kleegras

öffentlich meistbietend verkaufen.

Feldhns, Auktionator.

Die Witwe des weil. Organisten Bode in Großenmeten läßt meizugsalber am

Mittwoch, den 31. August d. J.,

nachmittags 2 Uhr anfangend, in und bei der Küsterei in Großenmeten folgende Gegenstände öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen, als:

- 1 milchgebende Kuh, 3 Jahr alt, wieder belegt,
  - 1 Kind, 1 Jahr alt,
  - 1 Kleiderkrant, 1 Glaschrank, 1 Wäschekrant, 1 Schreibtisch, 2 sonstige Tische, 1 Wachtisch, mehrere Sofas, 2 Kommoden, 2 Betten, 1 Kinderbetstieffe, 1 Badewanne, 1 Teppich, 10 Stühle, 1 Fahrrad, 2 Lampen und allerlei Haus- und Küchengerät.
- Großenmeten. Johannes.

Eine größere Sendung süßer ausländischer

### Weintrauben

trauf ein, welche ich bei Postlisten und ausgemogen billigt abgebe.

D. G. Lampe.

### Apfelsinen,

Pflirsche und Zitronen empf.

D. G. Lampe.

### Tilfiter Käse,

Chamer Käse, vollfakt. Schweizerkäse, Da a h u t ä e, ostreichischen Rümmlkäse, holsteinischen Fettkäse, Weiskäse empf.

D. G. Lampe.

Geräuch. Aale, Kronenhummer, Sardinen, marin. Serringe, feinste Sardellen, Matjesheringe empf.

D. G. Lampe.

### Prima Marschwolfe

weiße ! . a Pfd. 75  $\frac{1}{2}$ , graue . . . 1.00  $\frac{1}{2}$ , schwarze . . . 1.20  $\frac{1}{2}$ .

versendet unter Nachnahme Schwei.

G. Weiske.

### Neuherst rentables Geschäft

nebst Grundstück, Gebäude und Betriebs-Zinventar, habe ich wegen Krankheit des Eigentümers zu verkaufen. Beste Kapitalanlage für junge Leute. Sachkenntnis nicht erforderlich. Rud. Meyer, Amt.

Eine gut erhaltene Bettstelle mit Springfederarmn., Matr. u. Kellissen zu verk. Aufgeb. e. polierte Kommode und ein Tisch. Geogrstr. 9 oben.

Raffede. Witwe Schmidt zu Kleinenfelde beabsichtigt ihre daselbst an der Chaufee in der Nähe des Dries und des Bahnhofs Naftebe schon belegene

noch neues, gut eingerichtete massives Wohnhaus mit großem Garten und ca. 13 Sch. S. Acker und Grünlandereien beim Gause, zum Herbst 1904 oder Mai 1905 anderweitig auf mehrere Jahre zu vermieten.

D. Does.

Naftebe. Im Auftrage habe ich eine zu Delfshausen an der Kleibroker Chaufee belegene Besizung, Wohnhaus mit 6 bis 8 Zim. Moorländerien, passend für einen Handwerker oder Arbeiter, zum 1. Mai 1905 aus der Hand zu verkaufen.

D. Does.

### Zwischenahner Segelklub.

Am Sonntag, den 21. August 1904:

## 9. große Regatta auf dem Zwischenahner See.

Start: Kurhaus. — Anfang 4 Uhr nachm.

- I. Wettfahren der Segelboote.
- II. Wettfahren der Ruderboote.
- III. Wettfahren der Fischerboote.

Während der Regatta:

### Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Oldenb. Infanterie-Regiments Nr. 91.

Nach der Regatta:

## Festbälle

in den Sälen der Herren Meyer und Eilers.



Katalog Nr. 23 gratis zur Verfügung.

Unter meiner Nachweisung ist ein in Want belegenes

### Garten-etablissement

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Lage des Grundstücks wird durch die Ausführung des neuen Stadtplans eine sehr günstige, da der neue Bahnhof sich in unmittelbarer Nähe davon befinden wird. Das Grundstück besteht aus einem Wirtschaftshaus mit Anzahlung und einem recht großen Lustgarten. Der Lustgarten eignet sich eventl. auch als Bauplatz.

Mandatar G. Schwitters in Want.

### Kapel-Motor Sauggas-Anlagen

billigste Anschaffung, billigster Betrieb der Gegenwart, weitestgehende Garantie, kulanteste Zahlungsbedingungen, viele Anlagen hier in Betrieb zu sehen. Man verlange unbedingt Kostenschlag mittels Postkarte durch Alleinverkäufer

D. S. Schröder, Bremen, Geeren 68.

### Pr. Drainröhren

in allen Weiten sind vorrätig. Karl zur Windmühlen, Feigenhof bei Naftebe.

### 550 Hosen für Herren und Jünglinge

zu und unter Fabrikpreis. Konturrenzlos billiger Gelegenheitskauf. G. Weuns, Saarenstraße 57, Ede Mottenstr.

Nur unter vollstündiger Garantie lief. Musikinstrumente und Saiten

aller Art Armin G. Voigt, Marknenkirchen i. Sa., Nr. 58. Katalog gratis u. franko.

Zum Abbruch zu verkaufen ein kleines Haus. Döttinggang 7.

### Damenkonfektion.

Frau A. Meyer, Marschweg 1. Feinste Referenzen.

Zu verk. echte belgische Nierenkannichen. Jägerstraße 3.

„Mäggentug“ — Ohmfede. Sommerwirtschaft mit gr. schönem Garten, Tanzsaal u. Regalbah. Allen Vereinen, Ausflüglern etc. bestens empfohlen. A. Baruffel. Telephon Nr. 590.

Wahnbeck. Zu verk. ein großes Bullenkalb. J. Wietz.

### Konsum - Verein.

Der gedruckte Geschäftsbericht kann in den Verkaufsstellen in Empfang genommen werden.

Zwei n. Muschelbettst. m. Matr. sind a. Kredit zu verkaufen. Hünthier, S. oben.

### Dünger-Verkäufe

finden statt: Sonnabend, den 20. d. M., Mittwoch, den 24. d. M., Sonnabend, den 27. d. M., Anfang 10 vormittags.

### (Matrazenstreu.)

Oldenburgisches Dragoner-Regt. Nr. 19.

### Immobilienverkauf.

Edewecht. Das zum Vermögen des Edewechterbesizers Jot. Strugholz hier. gehörenden

### Immobilien,

bestehend aus einem Sägewerk mit Mühle, kompl. Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie 20 Sch. Saat Bauländereien und etwa 4 ha Moorländereien, sollen öffentlich meistbietend mit Austritt zum 1. Oktober d. J. durch Herrn Aukt. Smeek hier. verkauft werden.

Zweiter Termin aberaumt auf

### Sonnabend, d. 20. August d. J.,

nachm. 5 Uhr, in Martens' Gasthause hier selbst.

Kaufliebhaber ladet ein Der Kontrevertwalter. Weinrenten.

Zu verkaufen ein neues Haus mit 2 sep. Wohn-, Anbau u. gr. Gart., evtl. Bauplatz an schöner Lage. Kanalanschluss, Gas- und Wasserleitung. Die Bestigung ist passend f. Kenner u. Beamte und hat eine besonders gute Lage für Kurz-, Manufaktur-, Weißwaren- u. Uhrmacher-Geschäfte usw., die in dieser sehr verkehrreichen Lage an einer Hauptstraße gänzlich fehlen. Preis 15 500  $\frac{1}{2}$  Näheres bei S. Osterhuhn, Maurermeister, Oldenburg i. Gr., Eberweg 24.

Nadorst. Arbeiter Hirt. Büfing daselbst (an der Chaufee) läßt wegen Aufgabe des Haushalts am

### Mittwoch, den 24. Aug. d. J.,

nachm. 2 Uhr anfgd., in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 Tafelschwein, 5 Mon. alt,
- 1 junge milch. Ziege,
- 1 Kleiderkrant, 1 Küchenkrant,
- 1 eich. Koffer, 2 Tische, 1/2 Duzend Stühle, 1 amerik. Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Wasserbant, Lampe und Laterne, versch. Töpfe mit Blumen, 4 Paar Gardinen, 1 Kaffeemühle, 1 Wage, eif. und fein. Töpfe, Pflanzen, Porzellangeschirr, 2 Teesessel, Eimer, 1 Butterlatne, 1 Fruchtwaage, versch. Kisten und Kammern, Kasten, 1 Eige, 1 Art, 1 Behl, 2 Spaten, Garten, Garten, Krabber und versch. sonstige Gegenstände;

auch: 1/2 Sch. S. Kartoffeln, ca. 800 Pfd. Roggenstroh, verschiedene Gartenfrüchte, als: Bohnen, Gurken, Kohl, Kumpferiben etc., und ein Düngerhaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

D. G. Dierks.

Naftebe. Der Hausmann Gerh. Köpfen in Sottemoß läßt am

Montag, 29. Aug. c., nachm. 5 Uhr, in Lepens' Gasthause in Naftebebrück seine vor Kreuzmoor belegene drei Kleipacken, groß zusammen ca. 12 Zim., zum wechselweisen Gebrauch, — Weiden und Wägen, — mit Antritt zum Herbst d. J. anderweit auf mehrere Jahre zur Verpachtung anbieten.

J. Degen, Amt.

Besen, Bürsten, Schrubber, Matten in großer Auswahl empfiehlt

Wiltb. Bode, Langestr. 66.

### Brombeeren

kauft

Carl Wille, Stanstr. 10.

Kohlplanz, zu verk. Meisenstr. 15

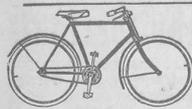
# Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Verlegung!

Der Rest der noch vorhandenen Manufaktur-, Kurz-, Woll- und Weißwaren, sowie sämtlicher Damen-Bedarfsartikel, als: Schürzen usw., soll nunmehr, um baldmöglichst damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft werden. Die Preise sind auf sämtliche Artikel nochmals herabgesetzt, es versäume daher niemand, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

## Foh. F. A. Redelfs,

Manufaktur-, Kurzw., Konfektion, Weisswaren. Herren- u. Damen-Bedarfsartikel.

### Prima Alemannia-Fahrräder enorm billig.



Verlangen Sie Pracht-Katalog mit über Tausend verschiedenen Nummern gratis und franko, ehe Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen. — Probefahrrad auch zum Ausnahmepreis. — Pneumatikmäntel 4 Mark, mit Garantie 5 und 6 Mark, Schläuche 3, 3.50 und 3.90 Mark.

J. Fries, Beseler Nachf., Fahrradwerke, Flensburg 67.

### Lager und Anfertigung

von Schürzen, Quasten, Wälschen, Besägen und Franzen, zu Mädeln, Gardinen, Kinderwagen und Kleidern in Wolle und Seide.

Lager sämtlicher Ordensbänder empfiehlt zu billigen Preisen

**Otto Hallerstedt,** Posamentier,

Kurwischstr. 31. Kurwischstr. 31.

**Hygienische Gummiwaren** offeriert besonders für Drogerien und Barbiers billigst  
**E. Salm, Oldenburg i. Gr.**  
NB. Kein Detailverkauf aus dem Hause.

**Flechten-Seife Dr. Kuhns** Glycerin-Schwefel-Milch-Seife, bei Flechten, Hautausschlägen, — Witteffern, Sommerprossen, roter Haut, Schuppen, Haarausfall.  
Nur echt mit Namen **Dr. Kuhns**. Kuhns Entzündungsmittel, giftfrei, wirkt sofort. Hier: **L. F. a. Sch., Flora-Drogerie.**

**Mk. 1.50** kostet ein Paar Herren-Sofentäger mit äußerst haltbaren Streifen u. elastischen Gurtbändern bei  
**Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.**

**Neuer Stangensargel und Bruchspargel** in allen Grössen soeben eingetroffen. — Preisliste gratis u. frko.  
**Georg Müller, Hoff.,** Telefon 5, Frenetstraße 40.

**Peterssehn.** Zu verk. eine Kuh, Anf. Sept. kalbend. **Wilh. Wiener.**  
**Blaue u. weisse Ital. Trauben** in Postkisten versende täglich zum billigsten Tagespreis.  
**Georg Müller, Oldenburg i. Gr.,** Telefon 5.  
Birnen zu verkaufen.

### Wahnbeck.

**Tempo-Fahrräder, Westfalen-Räder, Concordia-Räder,** sind von bester Qualität.

**Motor-Räder,** 2 1/2 u. 3 HP., erstklassige Fabrikate. Ersatzteile und Zubehörteile zu sehr billigen Preisen.  
Reparaturen werden in eigener Werkstatt prompt und billig ausgeführt. Emailieren, Vernickeln.

**Joh. Fr. Hillje.**

**Unentbehrlich** beim Einkauf in der Markthalle sind meine aus doppeltem Ledertuch hergestellten schwarzen

**Markt-Taschen** mit rindledernen Gehteln.

**Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.**

**Woh-Baseline,** bestes Mittel, um das Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt **Wilh. Pape, Langestr. 56.**

Fensterputzleder, Scheuertücher, Schwämme.

**Wilh. Pape, Langestr. 56.**

**Überfeten.** 3 v. l. e. Schm. Hftr. 51. **Wallad. S. Martens, Wodenburg.**

### Görickes Westfalen-Motor- u. Fahrräder

sind von ff. Qualität.

**Tempo-Räder** anerkannt hervorragendes Fabrikat. Billigste Preisstellung bei weitestgehender Garantie.

Stets großes Lager beim

**Vertreter J. Vosgerau,** äußerer Damm 10.

Bringe meine gut eingerichtete



**Reparatur-Werkstatt** für Motor- und Fahrräder in empfehlende Erinnerung.

**J. Vosgerau, äußerer Damm 10.**

### Kaufe gutes Pferdeheuen.

**Posthalter G. Giese,** Mottenstr. 12.

### Meißner Wandplatten, Mosaikfliesen.

Große Musterausstellung.

**Bernhard Högl,** Oldenburg, Gafstr. 20.

### Bildschön

werden Sie durch den Gebrauch von **Violet & Cie.**

**Glycerin-Schwefelmilch-Seife,** die Hautausschläge, Sommerprossen, Finnen, Flechten und raube Haut sicher beseitigt. Besonders empfohlen.

Allein echt von **Violet & Cie.,** Auedenach a. Rh.

Zu haben in der Drogeriehandlung des Herrn **Apotheker E. Sattler** in Oldenburg, Gaarenstr. 44.

### Billige Zeitschriften!

- Daheim a. Jahrg. 10. — für 2. —
  - Das neue Blatt 8. — 1.50
  - Gartenlaube 8. — 2. —
  - Romanbiblioth. 8. — 2. —
  - Romanzeitung 14. — 2.50
  - Frauenzeitung 10. — 1. —
  - Fürs Haus 5.40 1. —
  - Moderne Kunst 15.80 1. —
  - Staberbarack 9. — 1. —
  - Stenbrot 24. — 2. —
  - 3. Feß z. Meer 18. — 2.50
  - Die Wode 13. — 2.50
  - Zur gut. Stunde 11.80 2. —
  - Vogel 10. — 1. —
  - Wald für Alle 8.40 2. —
  - Ueb. Land u. Meer 14. — 2.50
  - Zukunft. Jtg. a. Band 15. — 1. —
- H. Wichmanns Buch- und Papierhandlung,** Oldenburg, Gaarenstr. 32.

Schutzmittel jeder Art feinst Qualität  
**Gummi-A. Johannsen** Hamburg 15.

### Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Schiffplan der Passagierdampfer auf der Unterweiser an Sonn- und Feiertagen.

St.	St.	St.	St.	ab	Bremen-Freibafen	an	St.	St.	St.	St.
700	430	1180	300	380	an	1000	145	200	700	430
600	940	1280	410	480	ab	985	145	200	680	940
500	1090	1380	490	480	ab	915	1200	118	615	500
400	1040	1100	440	510	ab	855	1210	1285	535	715
300	1040	880	500	580	ab	885	145	1285	580	700
200	1105	1200	540	580	an	820	120	1230	530	720
100	940	1000	540	580	an	815	120	1215	515	710
000	210	610	790	an	755	115	1185	410	000	210
100	200	790	an	790	an	700	1190	400	100	200

Mit diesem Dampfer finden Passagiere nach u. von Poststationen keine Beförderung.

### An Wochentagen.

St.	St.	ab	Bremen-Freibafen	an	St.	St.
715	815	ab	an	1040	715	815
600	480	ab	an	915	600	480
500	480	ab	an	815	500	480
400	500	ab	an	815	400	500
300	500	ab	an	800	300	500
200	500	ab	an	755	200	500
100	600	ab	an	720	100	600
000	600	ab	an	700	000	600

Die Abfahrtszeiten der Dampfer von den Stationen zwischen Bremen und Bremerhaven können vor annähernd angegeben werden.

### Nüchternaugen beschneiden?

„Schäufle Tomme“ es vor, doch sich die Teile beim Beschneiden der Nüchternaugen nicht abheben, wenn man ein Nüchternaugenmesser verwendet, welches allen Anforderungen zur bequemen Entfernungen der Nüchternaugen usw. genügt. — Das von mir in den Handel gebrachte, ärztlich empfohlene Spezialer 6. Straßes älterer Nüchternaugen-Beschneider läßt sich schnell und bequem besetzen, es ist tadellos ohne Anlegung eines besonderen Verbandes, hebt den lebenden Schmerz bald nach dem Einlegen auf und entfernt das Nüchternauge nach Gebrauch von einigen Minuten völlig schmerzlos. — Man lasse sich nicht überreden, ein anderes Messer zu kaufen, bevor man dieses Messerproben versucht hat. Bereits viele Erfahrungen und Beobachtungen (1. Schachtel 60 Pf., 2. Frankfurterland gegen Einlieferung von 65 Pf., 1. Schachtel mit 6 Pf., 1. 15 Pf., 2. Schachtel 1.40 Pf., 3. Schachtel mit 2.40 Pf., 4. Schachtel durch 6. Straßes, Bremen Hauptstr. 6, 1. Schachtel 2. — 25. Pf., 2. Schachtel 1. — 25. Pf., 3. Schachtel 1. — 25. Pf., 4. Schachtel 1. — 25. Pf., 5. Schachtel 1. — 25. Pf., 6. Schachtel 1. — 25. Pf., 7. Schachtel 1. — 25. Pf., 8. Schachtel 1. — 25. Pf., 9. Schachtel 1. — 25. Pf., 10. Schachtel 1. — 25. Pf., 11. Schachtel 1. — 25. Pf., 12. Schachtel 1. — 25. Pf., 13. Schachtel 1. — 25. Pf., 14. Schachtel 1. — 25. Pf., 15. Schachtel 1. — 25. Pf., 16. Schachtel 1. — 25. Pf., 17. Schachtel 1. — 25. Pf., 18. Schachtel 1. — 25. Pf., 19. Schachtel 1. — 25. Pf., 20. Schachtel 1. — 25. Pf., 21. Schachtel 1. — 25. Pf., 22. Schachtel 1. — 25. Pf., 23. Schachtel 1. — 25. Pf., 24. Schachtel 1. — 25. Pf., 25. Schachtel 1. — 25. Pf., 26. Schachtel 1. — 25. Pf., 27. Schachtel 1. — 25. Pf., 28. Schachtel 1. — 25. Pf., 29. Schachtel 1. — 25. Pf., 30. Schachtel 1. — 25. Pf., 31. Schachtel 1. — 25. Pf., 32. Schachtel 1. — 25. Pf., 33. Schachtel 1. — 25. Pf., 34. Schachtel 1. — 25. Pf., 35. Schachtel 1. — 25. Pf., 36. Schachtel 1. — 25. Pf., 37. Schachtel 1. — 25. Pf., 38. Schachtel 1. — 25. Pf., 39. Schachtel 1. — 25. Pf., 40. Schachtel 1. — 25. Pf., 41. Schachtel 1. — 25. Pf., 42. Schachtel 1. — 25. Pf., 43. Schachtel 1. — 25. Pf., 44. Schachtel 1. — 25. Pf., 45. Schachtel 1. — 25. Pf., 46. Schachtel 1. — 25. Pf., 47. Schachtel 1. — 25. Pf., 48. Schachtel 1. — 25. Pf., 49. Schachtel 1. — 25. Pf., 50. Schachtel 1. — 25. Pf., 51. Schachtel 1. — 25. Pf., 52. Schachtel 1. — 25. Pf., 53. Schachtel 1. — 25. Pf., 54. Schachtel 1. — 25. Pf., 55. Schachtel 1. — 25. Pf., 56. Schachtel 1. — 25. Pf., 57. Schachtel 1. — 25. Pf., 58. Schachtel 1. — 25. Pf., 59. Schachtel 1. — 25. Pf., 60. Schachtel 1. — 25. Pf., 61. Schachtel 1. — 25. Pf., 62. Schachtel 1. — 25. Pf., 63. Schachtel 1. — 25. Pf., 64. Schachtel 1. — 25. Pf., 65. Schachtel 1. — 25. Pf., 66. Schachtel 1. — 25. Pf., 67. Schachtel 1. — 25. Pf., 68. Schachtel 1. — 25. Pf., 69. Schachtel 1. — 25. Pf., 70. Schachtel 1. — 25. Pf., 71. Schachtel 1. — 25. Pf., 72. Schachtel 1. — 25. Pf., 73. Schachtel 1. — 25. Pf., 74. Schachtel 1. — 25. Pf., 75. Schachtel 1. — 25. Pf., 76. Schachtel 1. — 25. Pf., 77. Schachtel 1. — 25. Pf., 78. Schachtel 1. — 25. Pf., 79. Schachtel 1. — 25. Pf., 80. Schachtel 1. — 25. Pf., 81. Schachtel 1. — 25. Pf., 82. Schachtel 1. — 25. Pf., 83. Schachtel 1. — 25. Pf., 84. Schachtel 1. — 25. Pf., 85. Schachtel 1. — 25. Pf., 86. Schachtel 1. — 25. Pf., 87. Schachtel 1. — 25. Pf., 88. Schachtel 1. — 25. Pf., 89. Schachtel 1. — 25. Pf., 90. Schachtel 1. — 25. Pf., 91. Schachtel 1. — 25. Pf., 92. Schachtel 1. — 25. Pf., 93. Schachtel 1. — 25. Pf., 94. Schachtel 1. — 25. Pf., 95. Schachtel 1. — 25. Pf., 96. Schachtel 1. — 25. Pf., 97. Schachtel 1. — 25. Pf., 98. Schachtel 1. — 25. Pf., 99. Schachtel 1. — 25. Pf., 100. Schachtel 1. — 25. Pf., 101. Schachtel 1. — 25. Pf., 102. Schachtel 1. — 25. Pf., 103. Schachtel 1. — 25. Pf., 104. Schachtel 1. — 25. Pf., 105. Schachtel 1. — 25. Pf., 106. Schachtel 1. — 25. Pf., 107. Schachtel 1. — 25. Pf., 108. Schachtel 1. — 25. Pf., 109. Schachtel 1. — 25. Pf., 110. Schachtel 1. — 25. Pf., 111. Schachtel 1. — 25. Pf., 112. Schachtel 1. — 25. Pf., 113. Schachtel 1. — 25. Pf., 114. Schachtel 1. — 25. Pf., 115. Schachtel 1. — 25. Pf., 116. Schachtel 1. — 25. Pf., 117. Schachtel 1. — 25. Pf., 118. Schachtel 1. — 25. Pf., 119. Schachtel 1. — 25. Pf., 120. Schachtel 1. — 25. Pf., 121. Schachtel 1. — 25. Pf., 122. Schachtel 1. — 25. Pf., 123. Schachtel 1. — 25. Pf., 124. Schachtel 1. — 25. Pf., 125. Schachtel 1. — 25. Pf., 126. Schachtel 1. — 25. Pf., 127. Schachtel 1. — 25. Pf., 128. Schachtel 1. — 25. Pf., 129. Schachtel 1. — 25. Pf., 130. Schachtel 1. — 25. Pf., 131. Schachtel 1. — 25. Pf., 132. Schachtel 1. — 25. Pf., 133. Schachtel 1. — 25. Pf., 134. Schachtel 1. — 25. Pf., 135. Schachtel 1. — 25. Pf., 136. Schachtel 1. — 25. Pf., 137. Schachtel 1. — 25. Pf., 138. Schachtel 1. — 25. Pf., 139. Schachtel 1. — 25. Pf., 140. Schachtel 1. — 25. Pf., 141. Schachtel 1. — 25. Pf., 142. Schachtel 1. — 25. Pf., 143. Schachtel 1. — 25. Pf., 144. Schachtel 1. — 25. Pf., 145. Schachtel 1. — 25. Pf., 146. Schachtel 1. — 25. Pf., 147. Schachtel 1. — 25. Pf., 148. Schachtel 1. — 25. Pf., 149. Schachtel 1. — 25. Pf., 150. Schachtel 1. — 25. Pf., 151. Schachtel 1. — 25. Pf., 152. Schachtel 1. — 25. Pf., 153. Schachtel 1. — 25. Pf., 154. Schachtel 1. — 25. Pf., 155. Schachtel 1. — 25. Pf., 156. Schachtel 1. — 25. Pf., 157. Schachtel 1. — 25. Pf., 158. Schachtel 1. — 25. Pf., 159. Schachtel 1. — 25. Pf., 160. Schachtel 1. — 25. Pf., 161. Schachtel 1. — 25. Pf., 162. Schachtel 1. — 25. Pf., 163. Schachtel 1. — 25. Pf., 164. Schachtel 1. — 25. Pf., 165. Schachtel 1. — 25. Pf., 166. Schachtel 1. — 25. Pf., 167. Schachtel 1. — 25. Pf., 168. Schachtel 1. — 25. Pf., 169. Schachtel 1. — 25. Pf., 170. Schachtel 1. — 25. Pf., 171. Schachtel 1. — 25. Pf., 172. Schachtel 1. — 25. Pf., 173. Schachtel 1. — 25. Pf., 174. Schachtel 1. — 25. Pf., 175. Schachtel 1. — 25. Pf., 176. Schachtel 1. — 25. Pf., 177. Schachtel 1. — 25. Pf., 178. Schachtel 1. — 25. Pf., 179. Schachtel 1. — 25. Pf., 180. Schachtel 1. — 25. Pf., 181. Schachtel 1. — 25. Pf., 182. Schachtel 1. — 25. Pf., 183. Schachtel 1. — 25. Pf., 184. Schachtel 1. — 25. Pf., 185. Schachtel 1. — 25. Pf., 186. Schachtel 1. — 25. Pf., 187. Schachtel 1. — 25. Pf., 188. Schachtel 1. — 25. Pf., 189. Schachtel 1. — 25. Pf., 190. Schachtel 1. — 25. Pf., 191. Schachtel 1. — 25. Pf., 192. Schachtel 1. — 25. Pf., 193. Schachtel 1. — 25. Pf., 194. Schachtel 1. — 25. Pf., 195. Schachtel 1. — 25. Pf., 196. Schachtel 1. — 25. Pf., 197. Schachtel 1. — 25. Pf., 198. Schachtel 1. — 25. Pf., 199. Schachtel 1. — 25. Pf., 200. Schachtel 1. — 25. Pf., 201. Schachtel 1. — 25. Pf., 202. Schachtel 1. — 25. Pf., 203. Schachtel 1. — 25. Pf., 204. Schachtel 1. — 25. Pf., 205. Schachtel 1. — 25. Pf., 206. Schachtel 1. — 25. Pf., 207. Schachtel 1. — 25. Pf., 208. Schachtel 1. — 25. Pf., 209. Schachtel 1. — 25. Pf., 210. Schachtel 1. — 25. Pf., 211. Schachtel 1. — 25. Pf., 212. Schachtel 1. — 25. Pf., 213. Schachtel 1. — 25. Pf., 214. Schachtel 1. — 25. Pf., 215. Schachtel 1. — 25. Pf., 216. Schachtel 1. — 25. Pf., 217. Schachtel 1. — 25. Pf., 218. Schachtel 1. — 25. Pf., 219. Schachtel 1. — 25. Pf., 220. Schachtel 1. — 25. Pf., 221. Schachtel 1. — 25. Pf., 222. Schachtel 1. — 25. Pf., 223. Schachtel 1. — 25. Pf., 224. Schachtel 1. — 25. Pf., 225. Schachtel 1. — 25. Pf., 226. Schachtel 1. — 25. Pf., 227. Schachtel 1. — 25. Pf., 228. Schachtel 1. — 25. Pf., 229. Schachtel 1. — 25. Pf., 230. Schachtel 1. — 25. Pf., 231. Schachtel 1. — 25. Pf., 232. Schachtel 1. — 25. Pf., 233. Schachtel 1. — 25. Pf., 234. Schachtel 1. — 25. Pf., 235. Schachtel 1. — 25. Pf., 236. Schachtel 1. — 25. Pf., 237. Schachtel 1. — 25. Pf., 238. Schachtel 1. — 25. Pf., 239. Schachtel 1. — 25. Pf., 240. Schachtel 1. — 25. Pf., 241. Schachtel 1. — 25. Pf., 242. Schachtel 1. — 25. Pf., 243. Schachtel 1. — 25. Pf., 244. Schachtel 1. — 25. Pf., 245. Schachtel 1. — 25. Pf., 246. Schachtel 1. — 25. Pf., 247. Schachtel 1. — 25. Pf., 248. Schachtel 1. — 25. Pf., 249. Schachtel 1. — 25. Pf., 250. Schachtel 1. — 25. Pf., 251. Schachtel 1. — 25. Pf., 252. Schachtel 1. — 25. Pf., 253. Schachtel 1. — 25. Pf., 254. Schachtel 1. — 25. Pf., 255. Schachtel 1. — 25. Pf., 256. Schachtel 1. — 25. Pf., 257. Schachtel 1. — 25. Pf., 258. Schachtel 1. — 25. Pf., 259. Schachtel 1. — 25. Pf., 260. Schachtel 1. — 25. Pf., 261. Schachtel 1. — 25. Pf., 262. Schachtel 1. — 25. Pf., 263. Schachtel 1. — 25. Pf., 264. Schachtel 1. — 25. Pf., 265. Schachtel 1. — 25. Pf., 266. Schachtel 1. — 25. Pf., 267. Schachtel 1. — 25. Pf., 268. Schachtel 1. — 25. Pf., 269. Schachtel 1. — 25. Pf., 270. Schachtel 1. — 25. Pf., 271. Schachtel 1. — 25. Pf., 272. Schachtel 1. — 25. Pf., 273. Schachtel 1. — 25. Pf., 274. Schachtel 1. — 25. Pf., 275. Schachtel 1. — 25. Pf., 276. Schachtel 1. — 25. Pf., 277. Schachtel 1. — 25. Pf., 278. Schachtel 1. — 25. Pf., 279. Schachtel 1. — 25. Pf., 280. Schachtel 1. — 25. Pf., 281. Schachtel 1. — 25. Pf., 282. Schachtel 1. — 25. Pf., 283. Schachtel 1. — 25. Pf., 284. Schachtel 1. — 25. Pf., 285. Schachtel 1. — 25. Pf., 286. Schachtel 1. — 25. Pf., 287. Schachtel 1. — 25. Pf., 288. Schachtel 1. — 25. Pf., 289. Schachtel 1. — 25. Pf., 290. Schachtel 1. — 25. Pf., 291. Schachtel 1. — 25. Pf., 292. Schachtel 1. — 25. Pf., 293. Schachtel 1. — 25. Pf., 294. Schachtel 1. — 25. Pf., 295. Schachtel 1. — 25. Pf., 296. Schachtel 1. — 25. Pf., 297. Schachtel 1. — 25. Pf., 298. Schachtel 1. — 25. Pf., 299. Schachtel 1. — 25. Pf., 300. Schachtel 1. — 25. Pf., 301. Schachtel 1. — 25. Pf., 302. Schachtel 1. — 25. Pf., 303. Schachtel 1. — 25. Pf., 304. Schachtel 1. — 25. Pf., 305. Schachtel 1. — 25. Pf., 306. Schachtel 1. — 25. Pf., 307. Schachtel 1. — 25. Pf., 308. Schachtel 1. — 25. Pf., 309. Schachtel 1. — 25. Pf., 310. Schachtel 1. — 25. Pf., 311. Schachtel 1. — 25. Pf., 312. Schachtel 1. — 25. Pf., 313. Schachtel 1. — 25. Pf., 314. Schachtel 1. — 25. Pf., 315. Schachtel 1. — 25. Pf., 316. Schachtel 1. — 25. Pf., 317. Schachtel 1. — 25. Pf., 318. Schachtel 1. — 25. Pf., 319. Schachtel 1. — 25. Pf., 320. Schachtel 1. — 25. Pf., 321. Schachtel 1. — 25. Pf., 322. Schachtel 1. — 25. Pf., 323. Schachtel 1. — 25. Pf., 324. Schachtel 1. — 25. Pf., 325. Schachtel 1. — 25. Pf., 326. Schachtel 1. — 25. Pf., 327. Schachtel 1. — 25. Pf., 328. Schachtel 1. — 25. Pf., 329. Schachtel 1. — 25. Pf., 330. Schachtel 1. — 25. Pf., 331. Schachtel 1. — 25. Pf., 332. Schachtel 1. — 25. Pf., 333. Schachtel 1. — 25. Pf., 334. Schachtel 1. — 25. Pf., 335. Schachtel 1. — 25. Pf., 336. Schachtel 1. — 25. Pf., 337. Schachtel 1. — 25. Pf., 338. Schachtel 1. — 25. Pf., 339. Schachtel 1. — 25. Pf., 340. Schachtel 1. — 25. Pf., 341. Schachtel 1. — 25. Pf., 342. Schachtel 1. — 25. Pf., 343. Schachtel 1. — 25. Pf., 344. Schachtel 1. — 25. Pf., 345. Schachtel 1. — 25. Pf., 346. Schachtel 1. — 25. Pf., 347. Schachtel 1. — 25. Pf., 348. Schachtel 1. — 25. Pf., 349. Schachtel 1. — 25. Pf., 350. Schachtel 1. — 25. Pf., 351. Schachtel 1. — 25. Pf., 352. Schachtel 1. — 25. Pf., 353. Schachtel 1. — 25. Pf., 354. Schachtel 1. — 25. Pf., 355. Schachtel 1. — 25. Pf., 356. Schachtel 1. — 25. Pf., 357. Schachtel 1. — 25. Pf., 358. Schachtel 1. — 25. Pf., 359. Schachtel 1. — 25. Pf., 360. Schachtel 1. — 25. Pf., 361. Schachtel 1. — 25. Pf., 362. Schachtel 1. — 25. Pf., 363. Schachtel 1. — 25. Pf., 364. Schachtel 1. — 25. Pf., 365. Schachtel 1. — 25. Pf., 366. Schachtel 1. — 25. Pf., 367. Schachtel 1. — 25. Pf., 368. Schachtel 1. — 25. Pf., 369. Schachtel 1. — 25. Pf., 370. Schachtel 1. — 25. Pf., 371. Schachtel